

Alle Gemeinden und Gemeindeverbände auf 250 bis 300 Millionen RM. Da dieses Ergebnis aber zur Ausgleichung des Fehlbetrages nicht ausreicht, seien weitere Maßnahmen, vor allem des Reiches, erforderlich. Was die Frage eines weiteren Abbaus der Gehälter und Abzüge anbetreffe, dürfe den Beamten kein weiteres Sonderopfer zugemutet werden; vielmehr müssten alle Gehalts- und Lohnempfänger durch Beiträge die Möglichkeit geben, die erwerbslos gewordenen Volksgenossen in Versicherung und Fürsorge zu erhalten. Gleichzeitig müsse eine starke Senkung des Niveaus der Lebenshaltungskosten gefordert werden. Reich und Länder müssten sich weiter an den Kosten der Arbeitslosigkeit beteiligen.

Eine Reichshilfe von 80 bis 100 Millionen RM sei erforderlich, um für den laufenden Monat die notwendigen Zahlungen, insbesondere die Unterstützungen für die nächsten Wochen, sicherzustellen. Besonders wichtig sei in diesem Zusammenhang die Behandlung der kurzfristigen Kredite der Gemeinden. Angesichts der internationalen Verhandlungen, die auf ein Stillhaltekonkordat für die deutsche Wirtschaft abzielen, müsse das Verlangen auf entsprechende Behandlung der kurzfristigen Kommunalkredite seitens aller inländischen Stellen nicht als unbillig erscheinen.

Der Vorstand des Stadttages sei sich darüber klar, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen eine ungeheure Belastung der Bevölkerung bedeuteten. Sie seien aber getragen von dem festen Willen, alle Kräfte zur Überwindung der Schwierigkeiten zusammenzufassen. Die Gemeinden lehnten aber alle Vorschläge ab, die durch Zwangsmaßnahmen ihre Schwierigkeiten noch weiter erhöhen würden.

Landvolkparteitag in Berlin

Berlin, 13. August. Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei tritt heute im Reichstagsgebäude zu einem außerordentlichen Parteitag zusammen, der sich mit der politischen Lage beschäftigen und die Stellung der Partei festlegen soll. Heute vormittag fanden vorbereitende Besprechungen im Reichstag statt, die sich in der Hauptsache um organisatorische Fragen drehten. Der Parteitag am Nachmittag wird durch den Parteivorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Hepp, geleitet werden.

Von Hauenschild-Tscheide zum Parteiführer gewählt
Berlin, 12. August. Ueber den Parteitag des deutschen Landvolkes ist von der Partei folgender Bericht ausgegeben worden:

Auf dem heutigen Parteitag des deutschen Landvolkes (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) wurde als Nachfolger Ernst Höfers, dem der Reichstagsabgeordnete Hepp als stellvertretender Parteiführer eine vom Parteitag stehend entgegenkommene Gedankenkreise hielt, in der er die große Bedeutung Höfers für das deutsche Bauerntum und seine hervorragenden Eigenschaften als Mensch und Politiker besonders würdigte, das bisherige Vorstandsmittelglied von Hauenschild-Tscheide einstimmig zum Parteiführer gewählt. Von Hauenschild nahm die Wahl an mit dem Versprechen, die Landvolkbewegung im Sinne und Geiste Höfers zu führen. In seiner Programmrede zeigte er die Entwicklung der letzten 12 Jahre, die ausgehend von der Unterwerfung unter Versailles und von völliger Einseitigkeit der Innen- und Außenpolitik zur Aufhebung der Substanz führte. Das geeinigte Bauerntum stellt einen politischen Machtfaktor dar, dessen christlich-nationale Grundeinstellung ihm zum Kern der politischen Rechten macht. Das Landvolk kann nicht einer Reichsregierung folgen, die sich in Abhängigkeit von der jetzigen Preußenpolitik befindet. — Die programmatischen Erklärungen wurden einstimmig gebilligt. In einer lebhaften Aussprache, an der sich u. a. der Gründer der Landvolkbewegung, Staatsminister Baum, Weimar, und Minister von Reußel beteiligten, wurde der unüberwindliche Wille zum Auf- und Ausbau der berufständischen politischen Landvolkbewegung bekundet. — Der Parteitag war trotz der Erntezeit aus allen Wahlkreisen, in denen das Landvolk auftritt, stark besucht.

Forderungen des Mittelstandes

Berlin, 13. August. Das Reichsamt des selbständigen Mittelstandes veranstaltete heute im ehemaligen Herrenhaus eine stark besuchte Kundgebung zur gegenwärtigen Wirtschaftslage. Staatsrat Rodol-Moggeburg, Mitglied des Reichsrates, betonte, es müsse anerkannt werden, daß Reichsminister Dr. Brüning und seine Regierung den energischen Versuch unternahme, die Fehler einer früheren verfehlten Wirtschaftspolitik wieder gutzumachen. Der Reichsminister habe auch die Absicht bekundet, für die mittleren und kleinen Wirtschaftsbetriebe eine besondere Staatshilfsaktion zu unternehmen. Es solle eine Kommission unter Beteiligung von Mittelstandsvertretern eingesetzt werden, die bei der Aufstellung des zukünftigen Wirtschaftsprogrammes mitberatend teilnimmt. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Vorträgen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der von der Regierung gefordert wird:

Erstens dem Reichstag ein Ausführungsgezet zum Artikel 104 der Reichsverfassung unverzüglich vorzulegen, zweitens die Finanz- und Verwaltungsreform sofort durchzuführen, drittens Ablehnung aller zwangs- und sozialischen Planwirtschaftsbestrebungen, viertens Förderung der Bankinstitute, die ihr Kreditkapital vornehmlich in Klein- und Mittelbetrieben anlegen, fünftens sofortige Liquidierung aller nicht aus einem Allgemeinbedürfnis unbedingt erforderlichen Betriebe der öffentlichen Hand, sechstens Teilnahme der Fachorganismen des selbständigen Mittelstandes an allen vorbereitenden Beratungen der für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und Finanzen erforderlichen Maßnahmen und dem von uns geforderten Wirtschaftsprogramm.

Um die Regelung des Wettbewerbes zwischen Eisenbahn und Kraftwagen

Berlin, 13. August. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels hat in einer der Reichsregierung übergebenen Erklärung Einspruch gegen etwaige Absichten erhoben, die Befehle und Maßnahmen zur Regelung des Wettbewerbes zwischen Eisenbahn und Kraftwagen auf dem Wege der Rotterordnung zu veröffentlichen.

Die betroffenen Wirtschaftskreise legen entscheidenden Wert darauf, die genaue Fassung des Wortlautes der Befehle, Verträge und Tarife noch vor der Veröffentlichung kennen zu lernen und Gelegenheit zur Stellungnahme zu erhalten.

Richtlinien über die Verbilligung der Zinsen für Erntebewegungs-kredite

Berlin, 13. August. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) ist durch Bereitstellung von Mitteln seitens des Reiches in die Lage versetzt worden, den getreideverarbeitenden Betrieben, die Roggen, Weizen oder Gerste inländischer Herkunft diesjähriger Ernte aufnehmen, nach Viesierung der Ware auf Antrag eine Zinsverbilligung der hierzu in Anspruch genommenen Wechselkredite zu gewähren. Die Ueberweisung der Zinsrückvergütung erfolgt nach Einreichung einer von Käufer und Verkäufer unterzeichneten Besätigung des Geschäftsabchlusses, dem eine von dem finanzierenden Kreditinstitut unterzeichnete Abschrift der entsprechenden Diskontabrechnung beigelegt ist.

Die Zinsrückvergütung beträgt 6 Prozent per anno der Wechselsumme für die Dauer der Laufzeit der Wechselabrechnung, soweit sie nicht über sechs Wochen hinausgeht. Wird der derzeitige Reichsbankdiskontsatz von 10 Prozent herabgesetzt, erfolgt die Rückvergütung nach dem gleichen Ermäßigungssatz. Die Verbilligung erfolgt bis auf weiteres zunächst für Geschäfte, die in der Zeit vom 15. August bis 20. September abgeschlossen und erfüllt werden. Die Anträge sind jeweils binnen einer Woche nach Erfüllung der deutschen Rentenbankkreditanstalt, Berlin W. 8, einzureichen, die entsprechende Vorzüge zur Verfügung hält.

Die Entscheidungen der Deutschen Rentenbankkreditanstalt über die Anträge sind endgültig und können im Prozeßwege nicht angefochten werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß die im Rahmen der geplanten Bevorschussung auf abgeschlossene Lieferungsverträge gewährten Kredite die gleiche Zinsrückvergütung erhalten. Ueber die Zinsrückvergütung für Retelombardierungskredite ergehen noch besondere Bestimmungen.

Neue kommunistische Drohbriefe

Weitere Verhaftungen

Berlin, 14. August. Der bei den Unruhen am Bülowplatz verlegte Oberwachmeister Willich, der sich zurzeit im Staatsstrafenhaus befindet, hat dem „Lokalanzeiger“ zufolge einen Drohbrief erhalten, in dem es heißt: „Es hat sich herausgestellt, daß das Kaliber 6,35 für Dich nicht genügt. Wenn Du herauskommst, werden wir Dich mit 9 Millimeter empfangen. Eine Probe anbei.“ Dem Brief war eine 9 Millimeter-Revolverpatrone beigelegt. Der Revolvermacher vom Polizeirevier 62 in der Pappelallee, Hauptmann Schmedes, hat ebenfalls von kommunistischer Seite Drohbriefe erhalten.

Bei den gestrigen in Weihensee verhafteten sieben Kommunisten hat man Aufzeichnungen gefunden, die den Plan zur Ermordung des Oberleitnants Böler enthalten. Danach wollte man den Offizier an das Fenster seiner Wohnung locken, indem man leiser Sand dagegen warf. Wenn Böler dann herauskäme, sollte er erschossen werden. Tatsächlich hat Oberleitnant Böler in mehreren Nächten, die den Ereignissen am Bülowplatz vorausgingen, verdächtige Geräusche am Fenster gehört. Die Abteilung Ia hat außerdem mehrere Festnahmen vorgenommen, die mit den kommunistischen Mordplänen am Bülowplatz im engsten Zusammenhang stehen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch ein Mann, annehmend ein Russe, der in starkem Verdacht steht, der Organisator der kommunistischen Feuerüberfälle auf die Polizei zu sein. Dieser Mann wurde gestern in einer Laubentkolonie des Nordens ermittelt und festgenommen.

Weitere Todesopfer der Unruhen am Bülow-Platz

Berlin, 13. August. Heute nacht verstarb der 55jährige Kaufmann Max Stern aus der Prenslauer Straße 18, der bei den Unruhen am Bülow-Platz einen Bauchschuß erhalten hatte und schwer verletzt im Schwere-Krankenhaus Aufnahme gefunden hatte. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen am Bülow-Platz auf vier erhöht.

Zeitungsverbot in Koburg

Koburg, 13. August. Die Regierung von Oberfranken hat die hier erscheinende nationalsozialistische „Nationalzeitung“ mit sofortiger Wirkung auf 14 Tage verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels, in dem die Regierung eine Verächtlichmachung des Stadtkommissars erblickte und wegen dessen auch gestern die Beschlagnahme des Blattes erfolgte.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ verboten

Essen, 13. August. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat mit sofortiger Wirkung die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ wegen eines Wahlinteresses auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

Verbot der Wochenschrift „Der Pommerische Landbau“

Stettin, 13. August. Der Oberpräsident der Provinz Pommern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 die in Stettin erscheinende Wochenschrift „Der Pommerische Landbau“ mit sofortiger Wirkung bis zum 28. August einstweilen verboten.

Eine Erklärung des Reichsverbandes der Evangelischen Jungmännerbände

Kassel, 13. August. Der Reichsverband der Evangelischen Jungmännerbände Deutschlands erklärt: Auf der Weltkonferenz der Christlichen Vereine Junger Männer, die vom 4. bis 9. August in Clebeland stattfand, kam auf Veranlassung der Deutschen die Kriegsschuldfrage zur Besprechung. Die deutsche Delegation kämpfte mit leidenschaftlichem Ernst gegen die Kriegsschuldfrage. Ein Teilerfolg war die schließlich erreichte Resolution, daß keiner einzelnen Nation die alleinige Verantwortung für den Weltkrieg zugeschrieben werden könne. Diese Erklärung ist für den deutschen Standpunkt nicht voll befriedigend. Der Kampf um volle Wahrheit geht weiter.

Linderung der Finanzlage in England

London, 13. August. Der Cityredakteur der „Daily Mail“ schreibt: Es bestehen Anzeichen dafür,

daß die Regierung von dem Bankier-Memorandum hart beeindruckt worden ist. Dies hat in der City eine zuverlässigere Auffassung bezüglich einer großzügigen Finanzmaßnahme des Sparprogramms ausgelöst. Man deutet jetzt an, daß eine baldige Herabsetzung des englischen Bankdiskontsatzes als Beste des Vertrauens erwartet werden könne. Die ermutigende Entwicklung in Deutschland, insbesondere auch das Ergebnis des Volkentscheides und die Herabsetzung des deutschen Bankdiskontsatzes hat die finanzielle Lage verbessert. — „News Chronicle“ zufolge ist mit einer Kabinettsklärung zu rechnen, die die Welt über die finanzielle Stabilität Englands beruhigen wird. Im Innern soll die öffentliche Meinung mobil gemacht und ein Appell um Einstellung des Parteienkampfes veröffentlicht werden. Vielleicht ergebe sich, meint das Blatt, die Notwendigkeit, einen Staatsrat einzusetzen, um die dringlichsten Maßnahmen, die für den Ausgleich des Budgets geplant sind, durchzuführen.

Unruhen in Irland

London, 13. August. In Irland sind Unruhen ausgebrochen. Der Sonderkorrespondent des „Daily Express“ meldet aus Newbliss (Grafschaft Monaghan) an der Grenze von Ulster, daß Freikorps und „Irregulars“ sich gestern abend bei Cootehill in der Nähe der Ulstergrenze gegenüberstanden hätten. Die Gegend um die Stadt herum sei mit Schützengräben umzogen. Alle Eisenbahnverbindungen sind in die Luft gesprengt oder aufgerissen und die Telegraphen- und Telefondrähte abgehackt. Die Stadt habe gestern drahtlos um die Entsendung von Truppen gebeten. Der Chef der Civic Guard, General O'Duffy, sei gestern abend eingetroffen, um die Lage in die Hand zu nehmen.

Diese erschauenden und überraschenden Verhältnisse sind zurückzuführen auf den Besuch einiger politischer Gruppen, die Abhaltung einer Kundgebung der Orangemänner in der Stadt zu verhindern. Der Korrespondent meldet weiter, eine große Streiktruppe von Regierungstruppen aus Cavan wurde in Eile nach Cootehill geführt. Alle Eingänge zur Stadt seien von Truppen abgeriegelt worden, und man habe niemanden gestattet, die Stadt zu betreten. Es sei daher auch bisher kein Zusammenstoß erfolgt. Neun republikanische Führer seien indessen verhaftet worden.

Jimmy Walker spricht

Berlin, 14. August. In einer Sonderveranstaltung der Reichs Rundfunkgesellschaft in Verbindung mit der National Broadcasting Company von Amerika sprach gestern am frühen Abend vom Hotel Adlon aus der Bürgermeister von New York, Jimmy Walker, über alle deutschen Sender zu den deutschen Hörern. Über alle amerikanischen Sender zu den Amerikanern. Die Rede, bei der sich Jimmy Walker seiner Heimatsprache bediente, so daß natürlich ihre Verständlichkeit und damit ihre direkte Eindringlichkeit für die meisten deutschen Hörer verloren gehen mußte, wurde von Dr. Jordan überfetzt. Walker wies einleitend darauf hin, daß diese Gelegenheit einer Rundfunkveranstaltung wohl einzigartig in der Geschichte des Radio sei. Heute seien zum ersten Mal sämtliche deutschen Sender und sämtliche großen Sender in den Vereinigten Staaten zu einer großen Kette zusammengeschlossen. Die ein Gebiet umfasse mit einer Einwohnerzahl von über 200 Millionen Menschen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auf diesem Wege seine Grüße in die Heimat senden könne. Die Gastfreundschaft, die er in Berlin auch diesmal bei seinem zweiten Besuch in Deutschland wieder vorgefunden habe, habe sich in keiner Weise geändert durch die schwere Wirtschaftskrise, die auf dem deutschen Volke laste.

Er bat, daß alle seine Landsleute in Amerika sich dessen bewusst sein mögen. Er habe das Gefühl, daß das amerikanische Volk dem deutschen Volke Dank schulde. Deutsche hätten mitgewirkt beim Aufbau und Ausbau seiner großen Heimatstadt New York. Die New Yorker und alle Amerikaner sollten aber noch mehr von Deutschland wissen, um den Mut und die Widerstandskraft des deutschen Volkes in dieser schweren Krise, die es augenblicklich durchlebe, richtig würdigen zu können. Der amerikanische Wirtschaftler Sackett habe ihm (Walker) über die Leiden Deutschlands in den letzten Wochen viel erzählt. Die New Yorker sollten sehen, sagte Walker, wie trotz aller dieser Mühen die Menschen ausgeht geblieben sind und den Mut nicht verloren haben. Wenn man sie auf den Straßen sehe, wie sie immer noch lächeln und frohen Mutes sind, so erscheine das wie ein Wunder. Er habe allerdings auch hinter die Kulissen gesehen und die große Not und das Elend in Deutschland mit eigenen Augen beobachten können. Er wünsche, daß die Welt mehr darüber erfahren möge. Zum Schluß betonte Walker, er habe das feste Vertrauen, daß Deutschland wieder hoch kommen werde und seiner Bestimmung gerecht werden würde.

Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern in Nordwestindien

London, 13. August. „Daily Express“ berichtet aus Bombay: Bei ersten Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern bei Dera Ismail Khan an der Nordwestgrenze sind zahlreiche Häuser niedergebrannt und geplündert worden. Man befürchtet große Verluste. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Regierungstruppen sind aus Lahore nach dem Unruhegebiet abgefant worden.

Der Amtschimmel wiehert . . .

Prozeß um ein Butterbrot
Gera, 13. August. Ein Erwerbsloser hatte in einer kleinen Gärtnerei ohne Entgelt, höchstens gegen ein Butterbrot oder ein paar Früchte, gearbeitet, dies aber der Erwerbslosenmeldestelle verschwiegen. Deshalb erging dieser Tage eine Anzeige wegen Betrugs. Das Amtsgericht sprach den Erwerbslosen jedoch frei. Auf den Einspruch der Erwerbslosenbehörde hin fand nun eine Berufungsverhandlung statt. Der Angeklagte wurde auch diesmal freigesprochen. Selbst der Oberstaatsanwalt konnte in der Handlung des Angeklagten keinen Betrug gegenüber der Erwerbslosenbehörde erblicken.

Der P...
Eisenbahn...
aufgebaut...
den, da sid...
unwahrschein...
Das K...
sich jetzt in...
minialrats...
nachgegangen...
für Dr. W...
die örtliche...
bei Helfen...
Haltungschup...
sollt hätte...
stärkten W...
ren, die in...
August ver...
sonders be...
Gastfreunde...
Sie haben...
für die gef...
schäft in d...
bindung ge...
notwendig...
Die G...
erwarteten...
in der Grie...
handelte. I...
gang nach D...
übereinstimm...
Nationalsozia...
Schluß ab...
kennt und...
weist. Fest...
Ihren nach...
auf die die...

Der P...
Eisenbahn...
aufgebaut...
den, da sid...
unwahrschein...
Das K...
sich jetzt in...
minialrats...
nachgegangen...
für Dr. W...
die örtliche...
bei Helfen...
Haltungschup...
sollt hätte...
stärkten W...
ren, die in...
August ver...
sonders be...
Gastfreunde...
Sie haben...
für die gef...
schäft in d...
bindung ge...
notwendig...
Die G...
erwarteten...
in der Grie...
handelte. I...
gang nach D...
übereinstimm...
Nationalsozia...
Schluß ab...
kennt und...
weist. Fest...
Ihren nach...
auf die die...

Die G...
erwarteten...
in der Grie...
handelte. I...
gang nach D...
übereinstimm...
Nationalsozia...
Schluß ab...
kennt und...
weist. Fest...
Ihren nach...
auf die die...

Die G...
erwarteten...
in der Grie...
handelte. I...
gang nach D...
übereinstimm...
Nationalsozia...
Schluß ab...
kennt und...
weist. Fest...
Ihren nach...
auf die die...

Die G...
erwarteten...
in der Grie...
handelte. I...
gang nach D...
übereinstimm...
Nationalsozia...
Schluß ab...
kennt und...
weist. Fest...
Ihren nach...
auf die die...

Die G...
erwarteten...
in der Grie...
handelte. I...
gang nach D...
übereinstimm...
Nationalsozia...
Schluß ab...
kennt und...
weist. Fest...
Ihren nach...
auf die die...

Die G...
erwarteten...
in der Grie...
handelte. I...
gang nach D...
übereinstimm...
Nationalsozia...
Schluß ab...
kennt und...
weist. Fest...
Ihren nach...
auf die die...

Das Attentat bei Jüterbog

Der Ire ist nicht der Richtige

Ein Reisender vermist

Berlin, 13. August. Die Hoffnung, daß das schwere Eisenbahnunglück bei Jüterbog ohne Todesopfer ablaufen würde, scheint sich nun doch nicht zu bestätigen. Es hat sich herausgestellt, daß ein Reisender des Zuges, der seinen Angehörigen telefonisch seine Ankunft mitgeteilt hatte, bisher noch immer nicht bei seiner Familie eingetroffen ist. Man rechnet daher mit der Möglichkeit, daß er noch unter einem der bisher nicht gehobenen vier Wagen liegt.

Der kriminalistische Apparat zur Aufklärung des Eisenbahnattentats von Jüterbog ist jetzt vollkommen aufgebaut. Der Beamtenstab ist noch erweitert worden, da sich die Mitteilungen des Publikums noch in unwahrscheinlichem Maße gehäuft haben.

Das kriminalstrategische Hauptquartier befindet sich jetzt in Berlin. Hier wird unter Leitung des Kriminalrats Gennat jede Angabe geprüft und jeder Spur nachgegangen. In Kloster Binna ist Kriminalkommissar Dr. Wächter gebüben, der mit seinen Beamten die örtlichen Angelegenheiten zu bearbeiten hat. Dabei helfen ihm die Beamten des Reichsbahnüberwachungsorgans, die ihm zugeteilt wurden. An der Unfallstätte wird weiter an der Aufrichtung der umgestürzten Wagen gearbeitet. Der Fund von zwei Körpern, die in einem Hause im Norden Berlins am 7. August verpackt aufgefunden wurden, wird noch besonders bearbeitet. Es handelt sich hier um zwei Gasrohre, die am 7. August gefunden worden sind. Sie haben die Größe, die der Käufer am 8. August für die geforderten Gasrohre in dem Installationsgeschäft in der Friedrichstraße verlangte. Es ist fraglich, ob dieser Fund mit dem Verbrechen in Verbindung gebracht werden kann, aber man hält es für notwendig, die Herkunft der Rohre zu erforschen.

Die Forderung des Iren Carnell hatte nicht den erwarteten Erfolg. Der Ire ist nicht der Käufer, der in der Friedrichstraße Rohre und Leitungsdraht eingehandelt. Aber es ist sehr auffällig, daß der Lebensgang des Iren in charakteristischen Momenten mit dem übereinstimmt, was der Käufer den Frauen im Installationsgeschäft von sich erzählte. Das läßt den Schluß ziehen, daß der Käufer den irischen Offizier kennt und über sein Vorleben ziemlich genau Bescheid weiß. Deshalb wird jetzt in der Bekanntheit des Iren nachgeforscht, ob sich dort eine Person befindet, auf die die Angaben der Verkäufer passen. Der an-

gebliche irische Offizier Carnell ist sofort entlassen worden, als die Gegenüberstellung mit den beiden Frauen einen negativen Erfolg hatte. Bei seiner Vernehmung hat sich eine Reihe interessanter Tatsachen ergeben. Er bewohnt eine mehrzimmerige Wohnung und lebt auch sonst in Verhältnissen, die auf ein gutes Einkommen schließen lassen. Woher dieses Einkommen stammt, ist vorläufig nicht bekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Ermittlungen Ueberraschungen bringen.

Auch heute vormittag sind wieder Kriminalbeamte unterwegs, um nach Personen zu forschen, aber die bei der Untersuchungskommission neue wichtige Angaben gemacht worden sind.

Witere Ermittlungen

Der Anschlag von langer Hand vorbereitet

Aus den zahlreichen Spuren, die die Polizei verfolgt, hat sich bisher ergeben, daß die Attentäter an Ort und Stelle unbedingt Helfer gehabt haben müssen. Für heute, spätestens für morgen, rechnet man mit Verhaftungen, wenn auch nicht der Täter, so doch wenigstens ihrer einheimischen Helfer. Die Verdächtigen sind teils radikale Elemente, teils aber Leute, die keiner politischen Partei angehören und sich lediglich wohl aus persönlichen Motiven und Neigungen dazu hingeeben haben. Auf alle Fälle steht sicher, daß der Anschlag von langer Hand, vielleicht monatelang, vorbereitet gewesen ist. Ob die eigentlichen Täter sich überhaupt noch in Deutschland befinden, wird jetzt immer mehr bezweifelt. In Berlin verfolgt man augenblicklich den Fund der beiden Eisenrohre und sucht festzustellen, wo diese beiden Rohre gekauft wurden, um zu ermitteln, ob auch hier der Unbekannte die Hand im Spiele hatte, der in der Friedrichstraße den Draht und das Eisenrohr gekauft hat.

Unter den zahlreichen Fingerzeigen, die der Untersuchungskommission zugehen, befindet sich auch eine Mitteilung aus Königsberg, die vielleicht von Wichtigkeit sein kann. Am Sonnabendmittag, also etwa acht Stunden vor der Ausführung des Anschlages, erschien an der Sperre des Bahnhofes in Königsberg in Preußen bei dem diensttuenden Beamten ein unbekannter Mann und fragte, ob sich jenseits des Korridors nicht ein Eisenbahnunglück ereignet habe und ob es denn nicht Tote und Verwundete gegeben habe. Der Beamte erklärte, daß ihm von einem solchen Unglück nichts bekannt sei. Das Unglück bei Jüterbog ereignete sich dann bekanntlich acht Stunden später.

während der Reparaturarbeiten hochgezogen war. Das Auto mit den Insassen versank in den Fluten, und ehe Hilfe herangeschafft werden konnte, waren sämtliche vier Personen ertrunken. In der Morgenfrühe wurden durch Taucher Auto und Leichen geborgen. Die Personalien der Ertrunkenen stehen noch nicht fest.

Güterzug überfährt Personenauto

Eine Tote, ein Schwerverletzter

Hersfeld (Hörs), 13. August. In der Nacht zum Donnerstag, eine halbe Stunde vor Mitternacht, wurde auf dem mit Schranken versehenen Bahnübergang kurz vor Bahnhof Hersfeld ein Personentransportwagen aus Berlin von einem Güterzug überfahren. Von dem Transportwagen wurde eine junge Dame sofort getötet, ein Herr wurde mit schweren aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Landkrankenhaus in Hersfeld übergeführt. Die

Auto fährt in den Hafen

Sämtliche Personen ertrunken

Duisburg, 13. August. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der vergangenen Nacht in Duisburg. An der Oberbürgermeister Karl Lehr-Brücke, die die Stadtteile Duisburg und Ruhrort verbindet, werden Reparaturarbeiten ausgeführt. Um den starken Verkehr nicht allzusehr zu behindern, werden diese Arbeiten während der Nachtstunden in Angriff genommen, worauf auch in der Presse hingewiesen wurde. In der Nacht fuhr ein Auto einer Duisburger Fahrerschule, in dem sich vier Herren befanden, in der Richtung nach Duisburg. Der Führer des Wagens muß wohl die geschlossene Schranke an der Brücke nicht bemerkt haben, denn das Auto fuhr in schneller Fahrt hindurch und stürzte hinter der Schranke in den Hafen, da dieser Brückenteil

Verworfenne Scheidemünze

Falschverstandene Großzügigkeit — Warum keine Pfennigrechnung? — Der „Viertelhellermünzler“

Von Otto Erich Gurlitt

Man geht allem Anschein nach die große Nordensprobe ihrem Ende zu, die da kürzlich hieß: Bankrotte und Einschränkung des Zahlungsverkehrs. Sie hat bei allen Weibern auch das eine Gute gehabt, daß sie uns so recht den Wert des Geldes vor Augen führte. Verachtete Kleinigkeiten, Groschen und Pfennige kamen wieder zu Ehren, denn mancher war froh, wenn noch ein paar Scheidemünzen in seiner Tasche kimperten. Sie bewahrten ihn vor dem niederschmetternden Gefühl völliger Entblößung.

In den vielen Fehlern der Nachkriegszeit gehörte diese Verachtung, mit der wir auf die Scheidemünze herabsahen. Die Inflation entfremdete uns den Pfennig und den Groschen völlig, und als wieder stabile Verhältnisse eintraten, war die Rolle der Scheidemünze fast ausgepielt. Die Jugend kannte den Pfennig überhaupt nicht. Sie hatte keine Ahnung davon, welche Freuden sich die Älteren mit ein paar Kupfermünzen oder gar mit einem Groschen hatten verschaffen können. Die großen Zahlen hatten in uns eine falsche „Großzügigkeit“ geschaffen, die sich nicht mehr mit der Pfennigrechnung abgeben mochte.

Der Staat ging auf diesem Gebiete mit dem schlechtesten Beispiel voran. Er rundete ab. Nach unten oder oben, je nach dem, wie es zu seinen Gunsten war. Vor dem Kriege hatte er mit Bruchteilen von Pfennigen gerechnet. Jetzt erschien ihm schon ein halber Groschen nicht mehr des Federstrichs wert. Haben wir nicht im Kriege noch die Briefmarken zu 1/4 Pfennig getannt und kamen recht gut mit ihr aus? Heute scheint das nicht mehr möglich zu sein, und die Post kommt sich recht großmütig vor, wenn sie nicht gleich einen Groschen für eine Karte oder für einen Stadtbrief verlangt.

Die Wirtschaft macht es nicht viel anders. Ein Pfund Rindfleisch kostet nicht etwa 33 Pfennig. Das wäre zu unhandlich mit dem Wechsel, und deshalb nimmt man 35 Pfennig. Das Pfund Wurst wäre mit einer Mark und 27 Pfennig auch teuer genug, doch mit einer Mark und 30 Pfennig läßt es sich bequemer rechnen. Was soll man sich auch mit den Kupfermünzen abgeben, die kaum noch ein

Alle jene Gedanken empfindungen der verdachten Großzügigkeit, die seit dreizehn Jahren für Deutschland typisch war. Es soll hier nicht um den einzelnen Pfennig gehen, der das Milliardenvermögen unseres Staatshaushaltes auch nicht wesentlich verringern kann, sondern um das Prinzip. Das alte Sprichwort hat noch immer seine Geltung: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ Würden wir uns wieder daran gewöhnen, dem Pfennig seine Vorkriegsstellung einzuräumen, so käme uns der Wert des Geldes viel eher zum Bewußtsein. Er wäre das beste Erziehungsmittel zur Sparsamkeit.

Als Kaiser Wilhelm II. von Hessen einmal einen neuen Finanzminister brauchte — damals war auch längst nicht ein so harter Verschleiß an Ministern wie heute, so es auf ein verfehltes Experiment ansetzend nicht weiter antommt, weil wir ja so großzügig sind — hatte er die Auswahl unter mehreren Bewerbern. Schließlich aber wählte er einen ehemaligen Gutsverwalter, der die Rechnung mit halben und Viertelhellern eingeführt und auf diese Weise seinem Dienstherren Hunderte von Gulden erspart hatte. Als Finanzminister leistete dieser „Rinder“ vortreffliche Dienste. Heute müßten wir noch weit eher mit dem Pfennig rechnen, als damals in besseren Zeiten der Gutsverwalter mit seinen Viertelhellern. Glücklicherweise haben ja schon verschiedene Warenindustrien den Versuch dazu unternommen und ihre durch eine zehn- oder fünfzehnprozentige Senkung entstandenen Preise nicht auf einen halben oder gar einen ganzen Groschen nach oben abgerundet. Sie stehen sich sicher nicht schlecht dabei, weil die Hausfrau ihren guten Willen zur Bekämpfung der Teuerung zu schätzen weiß, und eine solche Anerkennung ist die beste Belohnung. Und wird nicht der Wert, der für seinen halben Liter Bier 33 Pfennig fordert, größeren Anspruch haben als sein Nachbar, der für das gleiche Maß vier Groschen verlangt? Außerdem ist auch er ein Schrittmacher auf dem Wege zur Erreichung jener Sparsamkeit, jener Wertschätzung des Geldes, die uns heute mehr not tut denn je.

Ursache des schweren Unglücks ist allem Anschein nach darin zu suchen, daß der Schrankenwärter die Schranken zu spät geschlossen hatte. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Wie wir dazu noch erfahren, handelt es sich bei der Getöteten um eine Frau Marion Schmidt aus Berlin-Wilmersdorf. Die Personalien des Schwerverletzten, der noch nicht vernehmungsfähig ist, konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Der Schrankenwärter erlitt nach dem Unglück einen Lustmischungsfall und mußte in Schutzhaft genommen werden.

Flugzeugunfall

Zwei Schwer- und vier Leichtverletzte

Göttingen, 13. August. Das Verkehrsflugzeug München-Böblingen, das auf der Schwäbischen Alb bei Kuendorf wegen Regens und Nebels eine Landung vornehmen wollte, streifte dabei einen Baum und stürzte, als es den Boden bereits berührt hatte, einen an dieser Stelle befindlichen Steinbruch hinunter. Verletzt wurden die beiden Piloten, darunter der Flugzeugführer Kraft schwer, von den Fluggästen Direktor Wiedmer aus Starnberg bei München schwer und drei weitere Personen leicht. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Göttinger Krankenhaus eingeliefert. Der Flugzeugführer hat einen Schädelbruch und Quetschungen erlitten. Direktor Wiedmer soll einen Rückenbruch davongetragen haben.

Explosionskatastrophe in Frankreich

Paris, 14. August. Havas berichtet aus Lyon, daß heute nacht um 2 Uhr 30 in einer Straße in Villeurbanne durch eine Explosion ein von zahlreichen französischen, spanischen und italienischen Arbeitern bewohntes Mietshaus zum Einsturz gebracht wurde. Etwa 30 Personen, darunter zehn Kinder, sind unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr konnte bei den Aufräumarbeiten gegen 3 Uhr 45 vier Leichen bergen und zwölf meist leicht verletzte Personen ins Krankenhaus überführen.

Am Mont Blanc tödlich abgestürzt

Paris, 13. August. Die beiden Münchener Alpinisten Leo Kitzler und Hans Drehm sind im Mont Blanc-Gebiet abgestürzt. Sie hatten versucht, die Jorasses-Gruppe von der Nordseite her zu besteigen. Diese Besteigung ist bisher noch nie ausgeführt worden. Die Verunglückten wurden auf dem Gletscher von Beschaug tot aufgefunden.

Autounfall bei Dran — Vier Tote

Paris, 13. August. Nach einer Wittermeldung aus Dran ist gestern auf der Straße nach Kritzel ein mit vier Personen besetztes Auto in einer Kurve verunglückt. Es stürzte einen 80 Meter hohen Abhang hinab. Sämtliche vier Insassen kamen ums Leben.

Feuer in Hankau — Hunderte von Toten?

Hankau, 13. August. Im Eingeborenenviertel, das vor wenigen Tagen von einer schweren Ueberschwemmung heimgeschützt wurde, ist gestern abend ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Hunderte von Personen sollen ums Leben gekommen sein.

„Hier gut deutsch allewege!“

Der Deutsche Schulverein Südmark hatte seinerzeit an alle Gemeinden Desterreichs die Anregung gegeben, Plätze und Straßen nach Ländern und Städten der durch den Staatsvertrag von St. Germain abgetretenen Gebiete zu benennen. Der hiesige Gemeinderat von Hirsfeld hat nunmehr beschlossen, die durch Neubauten auf den sogenannten „Rathhofgründen“ neu entstandene Straße „Marburger Straße“ zu benennen. Das klingt deutschen Ohren jedenfalls vertrauter als „Präsident Hooverstraße“, „Rathenau-Platz“ und andere neudeutsche Benennungen.

Ein Schuster half den Deutschen.

Als der Finanzkrach in Deutschland ausbrach, waren unsere Landsleute im lebenslustigen Kopenhagen sehr übel dran. Hunderte von deutschen Touristen und Geschäftsreisenden standen plötzlich vor dem Nichts, als die dänischen Behörden, Wechselbanken, Geschäfte und Hotels sich hartnäckig weigerten, die deutsche Mark in Zahlung zu nehmen. Die Deutschen waren nicht einmal imstande, in diesen kritischen Tagen das ungeliebte Kopenhagen zu verlassen, denn die dänischen Staatsbahnen verlaufen gegen Mark keine Fahrkarten bis nach Warnemünde. Eine skandinavische Zeitung veröffentlichte eine vielbeachtete Karikatur, in der dieser ständliche Zustand öffentlich angeprangert wurde. Versuchen Sie das schöne und gasfreie Dänemark! lautete die Inschrift. In der Mitte des Bildes sah man einen behäbigen deutschen Touristen mit verzweifelter Gebärde einen Paden Markscheine ausstrecken. Aber alle Dänen drehten ihm mit teuflischer Bosheit den Rücken zu: der Kleine Bistboy, der sich weigerte, dem Deutschen die Koffer ins Hotel zu tragen, ein Schalterbeamter der Staatsbahnen, der Kellner eines Speiserestanturants, der Schlichter und Krämer, der Friseur. Ein wenig Erbarmen bewies lediglich die Direktion des weitberühmten Livolis, das den Deutschen an der Kasse pro Person fünf Reichsmark wechelte, wovon aber auch noch der Eintrittspreis beglichen werden mußte. Diese Vergnügungstätte soll noch niemals soviel deutsche Besucher aufgewiesen haben wie in jenen Tagen. Daß dort freilich die Stimmung der Deutschen sehr rosig war, konnte kein Däne behaupten. Ein hiesiger Schuhmacher — hoch klingt das Lied vom braven Mann! — durchbrach als Erster die Mauern des Mißtrauens, die man wider die valutaschwachen Deutschen errichtet hatte. Eines Morgens prangte an seinem Ladenfenster der tröstliche Hinweis: „Deutscher! Hier kann jeder von Euch ein paar Schuhe gegen Mark erstehen.“ Und dieser Handwerker wechselte den Deutschen ungentert beim Einkauf noch etliche Scheine mehr und erzielte damit seinen zugunsten Landsleuten die wirksamste Lektion über wahre Menschlichkeit. „Die Deutschen sind ordentliche Leute“, sagte er ruhig, „man muß ihnen auf die Beine helfen. Aber schneller als die internationale Hochfinanz.“ Womit dieser philosophische Schuhmachermeister nicht so ganz unrecht hatte.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Kues Deut. und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Kues

KAUFHAUS SCHOCKEN

Zum Schulanfang

| | |
|---|------|
| Schreibheft 16 Blatt, helblauer Akzidenzdruck, Linien nach Vorchrift | 0.08 |
| Oktavheft 16 Blatt, helblauer Akzidenzdruck, Linien nach Vorchrift | 0.04 |
| Schul-Tagebuch 16 Blatt, helblauer Akzidenzdruck, Linien nach Vorchrift | 0.25 |
| Zeichenheft 16 Blatt weiß | 0.10 |
| Zeichenblock 10 Blatt, weiß, zwanzigseitig perforiert | 0.15 |
| Schulfedern . . . Dutzend | 0.08 |
| Schüler-Etui gefüllt . . . | 0.50 |
| Osalkreide-Etui . . . 12 Stück | 0.40 |
| Farbstifte . . . 6 Stück | 0.10 |
| Farbkästen . . . 12 Farben | 0.45 |

354 Inseratenform geschäftl.

Matthes

Empfehle diese Woche
prima lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen, frische Seefische, junge Gänse, Enten, Hähnchen, Tauben, Suppenhühner, Rehbraten, Keulen und Blätter auch bratfertig und geteilt.

Paul Matthes, Fisch- und Wildhandlung Aue.

Spezial-Hohl- und Feinschleiferei sämtlicher Schneidwerkzeuge



Walter Nestmann, Aue, Bahnhofstr. gegenüber der Adler-Apotheke.
Vernickeln. Verchromen. Reparaturwerkstatt

Hausfrauen!

Ihre Hauswäsche wäscht Ihnen bei schonender Behandlung und billigster Berechnung die Firma

J. Paul Bretschneider, Aue
Aue 381 - Sodauer- und Eisenbahnstraße
Seit 40 Jahren im Fache.
Eigene Wäschereigründung 1908

Preise der Pfundwäsche:

- Gewaschen und geschleudert à Pfund 18 Pfg.
- Gewaschen und getrocknet à Pfund 23 Pfg.
- Gewaschen und gerollt à Pfund 30 Pfg.
- Schönfärbig, ausgeplättet à Pfund 35 Pfg.

einschließlich Seife und bunter Wäsche.
Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Wenn Du schläfst bei Nacht Der Sicherheits-Dienst wacht!
Beruf 252.

Federdichte und farbechte Körper-Inletts

| | | |
|---------------------------------|------|------|
| in 80 cm breit . . . Meter 2.40 | 1.90 | 1.65 |
| in 130 | 4.40 | 3.30 |
| in 140 | 5.50 | 4.40 |
| in 160 | 5.25 | 4.80 |

Pfüllkräftige und staubfreie Bettfedern und Daunen

| | | |
|-----------------------------------|-------|------|
| Hühnerfedern . . . Pfund | 2.50 | 1.30 |
| Weißer Schließ-Federn . . . Pfund | 6.80 | 5.20 |
| Weißer 1/2 Daunen . . . Pfund | 9.80 | |
| Weißer 3/4 Daunen . . . | 10.80 | |
| Weißer reine Daunen . . . | 13.50 | |

Betten und Klissen werden angefertigt

Kaufhaus Otto Leistner, Aue.

Geschäfts-Eröffnung

Den werten Einwohnern von Aue und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab **15. August, in Aue Wettinerstraße 24, ein**

Putz- und Mode-Geschäft eröffne.

Es wird mein größtes Bestreben sein, Sie durch gute moderne und preiswerte Ware als dauernden Kunden zu gewinnen. Indem ich um gütige Unterstützung bitte zeichne ich hochachtungsvoll

Alfred Hildebrandt.

Sämtliche Umarbeitung von Hüten werden fachmännisch nach billiger Berechnung ausgeführt.

Schnell Bequem Sicher Zuverlässig



Fahrrad mit SACHS-MOTOR
das ideale Kraftfahrzeug für Jedermann

Billiger als jedes andere Verkehrsmittel. Brennstoffverbrauch: 1 km ca 1 Pfennig. Nimmt jede Steigung. Steuer- und führungsfrei. Von jedem Radfahrer sofort zu fahren.

Nützen auch Sie die unschätzbaren Vorteile dieser neuen Erfindung für Ihren Beruf oder Ihre Ausspannung. Lassen Sie sich den SACHS-MOTOR von Ihrem Fahrradhändler unverbindlich vorführen.

FICHEL & SACHS
SCHWEINFURT AM MAIN

Wirtschaftsberatung!

Als gerichtlich und von der Handelskammer bestätigte Vertrauensperson und als Konkursverwalter übernehme ich die völlige Durchführung

gerichtlicher und außergerichtlicher Vergleiche, Zwangsvergleiche zur Konkursbeendigung, Liquidationen.

Fachmännische Bearbeitung; zuverlässigste Beratung.

Wirtschaftsberatung Schober, Treuhänder, Stollberg I. E., neben der Amtshauptmannschaft, Tel. 518.

2 Ratschläge
für die Schönheitspflege auf der Reise

- Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann eine harmlose Bräunung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Deodor - fertig in roter Verpackung - fettig in blauer Verpackung - Tube 60 Pfg. und 1 Wtl., Deodor - Seife 50 Pfg. In allen Chloroform-Verkaufsstellen zu haben.
- Zur Erlangung schöner weißer Zähne wäscht man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont, die auch an den Zahnhälften, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen ebenbürtigen Glanz erzeugt. - Chlorodont-Zahnpasta, Tube 54 Pfg. und 60 Pfg., Chlorodont-Zahnbürste 1 Wtl., Rinderbrot 60 Pfg., Chlorodont-Waschwasser 1 Wtl.

Monogramme
sowie Kleiderstickerei und sauberer Schiller Wettinerstr. 1 Et.

Trockene, separat zugängliche **Lagerräume** (Nähe Markt) gesucht.

Angebote unter N. E. 490 an das Aue Tageblatt erbeten

Schöne große Werkstatt
auch für Niederlage geeignet, mit breiter Einfahrt, ist sofort zu vermieten.

Offerten unter N. E. 481 an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Reichswehrangehöriger
13 jährige Dienstzeit sucht Dauerstellung; Güterstraße 2 bis 3a u. 3b port. Off. unter N. E. 481 an das Aue Tageblatt erbeten.

Sommerproffen!

Das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt **Frucht's Schwannenweiß**

WT. 1.75 und 3.50

Zu haben: Fruchtschneiderei Schubert, Ernst-Papst-Str. 4
Salon Wappler, Ernst-Papst-Str. 2.

Oeffentlicher Dank.

Meine Frau litt über ein Jahr an **schwerem Nerven- und Rückenmarksleiden** mit **Niederlegungen, Betäubung der Unterleibsorgane und Schwäche in den Beinen**, so daß sie kaum gehen konnte. Die Schwäche in den Armen machte es ihr unmöglich, unser Kind zu versorgen.

Ich selbst war an einem **schweren rheumatischen Leiden der Kreuz- u. Hüftnerven** sowie **allgemeiner Nervenschwäche erkrankt.** Alle angewandten Mittel waren vergeblich, so daß wir beide schon ganz verzweifelt waren und alle Hoffnung sinken ließen. Da erlitten wir durch Zufall von der **Vormoor-Kur** und entschlossen uns, dieselbe anzuprobieren. Zu unserer großen Freude sind wir in verhältnismäßig kurzer Zeit **völlig gesund** geworden.

Meine Frau kann wieder gehen und arbeiten und auch ich selbst bin mit meinem Zustande sehr zufrieden. Wir sprechen daher der **Vormoor-Kur** unseren wärmsten Dank öffentlich aus und können diese bewährte Heilmethode, die bequem zu Hause angewandt werden kann, allen ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen.

Rudolf Hegler, Landwirtschafts-Vächter in D. Auspunkt erteilt kostenlos das Vormoor-Naturheil-Kurmittel München 352, Münchstr. 9 Seit 25 Jahren anerkannter Erfolg bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Sichel.

Hunderte Anerkennungsbriefe.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zutaten für **nur 27 Mark**

Sämtliche Anzüge sind mit Leinen und Rohhaar verarbeitet. Fachmännische Bedienung. **Tadelloser Sitz.** Reparaturen, Änderungen sowie Bügeln werden ausb. bill. berechnet.

Meine Kundschaft sind:

- Landwirte, Direktoren, Handwerker, Angestellte, Lehrer, Privatleute, Kaufleute, Pfarrer usw.
- Arbeiter, Staats-, 5182., Privatschule, Geschäftliche, Kaufleute, Pfarrer usw.

Waldmann, Aue I. E., Bahnhofstr. 29

Rumbo Überalles

das selbsttätige Waschmittel zur Erzielung weißer Wäsche

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Bettfedern
reine füllkräftige Ware
verkauft preiswert
A. Peinelt
Wettinerstr. 37 H.

Molkerei-Butter

zu schätzen. Ich liefere allerleinsten mit höchsten Auszeichnungen prämierte Ware, 15kg. feinst in 9 und 6 Pfd. Paketen (1 Pfund-Stück) zu billigen Tagespreisen (Nachnahme)

Adolf Sasse
Reumünster 1. Hofst. 3
Postfach 109.

la Allgauer Butter und Käse

Stangenkäse 20% in 10 Pfd.-Postpaket 4.- RM
Stangenkäse 40% in 10 Pfd.-Postpaket 6.50 RM

la Allgauer Emmentaler großgelocht, per Pfd. 1.20 RM
Germisch, Postpak. m. 5 Pfd. Butter à 1.40 RM u. 20 Tafelkäse à -18 Pfg. liefert, verpackungsfrei, per Nachnahme

Käseerei Jos. Ampsaler, Wald b. Markt-Oberdorf I. Allg.

Ihr Rheumatismus

heilt erstaunlich schnell
baden Sie in fließender **Edelwarmluft auf Thermoheilm.** Jed. Bad angenehm u. heilwiegend nur 10 Pfg. Aerztlich glänzend begutachtet. Fordern Sie Oratsprosp. A. Vertr.-Besuch, Bäd. Probe kostenlos und unverbindlich.

Karl Popp
Pianitz/Sa.

Wenn Sie **Druia** Bleichwachs anwenden dann haben Sie die **Garantie**, daß Ihre **Sommersprossen**

Hautunreinigkeiten restlos verschwinden (2.50).
Erhältl. i. Kuntze's Apotheke.

Drucksachen
für Familien-Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **Auer-Tageblatt**
Auer-Papst-Str. 19

Die
Der
Feldern
Wind, der
Säufern
Zu
paar
Kronen
auf die
Fest
nach
alten
faden.
das
spannen
gebaut,
den
Unter
dann
Und
nahe,
der
seine
Freunde
lustig,
Sinn
oben
weicht
wird
den
Stolz
der
Sonne
Und
rain
über
hinaus,
lichen
Phant
Und
Zeitungs
aus
mit
steigt,
und
aus
Schon
sommer
so
zweifeln
ermahnt
von
chens
Die
ist
folgte,
nun
Bordr
des
Denkm
geführt
der
von
Bäume
stellung
Bildhau
den
gestell
die
Zaf
lenbau
dar
rakter
spre

Aus Stadt und Land

Aue, 14. August 1931

Die Drachen steigen wieder . . .

Der August steht vor seiner zweiten Hälfte. Von den Feldern verschwinden die letzten Kornpuppen und der Wind, der über die Stoppeln geht, ist nicht mehr das weiche Säuseln der Juni- und Juliage.

Zuweilen pfeift er, oben auf den Höhen, schon ein paar scharfe Töne, und im Gezweig der Bäume, von deren Kronen dann und wann schon ein zu früh gewelktes Blatt auf die Erde flattert.

Jetzt kommt die Zeit, da die Buben auf der Jagd sind nach alten Batten, nach buntem Papier, Lein und Bindfaden. Und dann sitzen sie mit blanken Augen und schneigen das Holz bis zu biegsamer Dünne, Fleben und schnüren und spannen mit eifrigen, sinken Händen. Der Drache wird gebaut, der Windvogel, der vier Ecken hat oder mehr, für den der eine diese, der andere jene Form bevorzugt.

Unter den kritischen Blicken der Kameraden kommt es dann draußen auf den Feldern zu den ersten Flugversuchen. Und wenn der Bub Glück hat, wenn er sorgfältig die Maße nahm, dem Schweiß die richtige Belastung anging, und wenn der Wind günstig weht und gutgelaunt den Drachen auf seine Schwingen nimmt, dann blüht er strahlend seine Freunde an, stolz und froh, und begelstert, unternehmungslustig, läßt er die Schnur von seinen Händen in schräger Linie himmelan ziehen.

Oben in den Lüften schaukelt der Papierdrache. Lustig webelt er mit seinem langen Schweif. Reicht die Leine, wird er bald kleiner und kleiner, bekommt er nicht plötzlich den von den Jungen gefürchteten „Drehwurm“, so steht er stolz und majestätisch, ein schwebender Sturmvogel, unter der Sonne, beinahe an den Wolken.

Und die Sehnsucht der Jungen, die da auf dem Feldrain sitzen und zu ihm hinaufblicken, fliegt ihm nach, fliegt über ihn hinweg in die endlose Ferne, über die Wolken hinaus, zu fernem Ländern, über die Meere zu abenteuerlichen Inseln. Einen blühenden Kranz windet die kindliche Phantasie um die Sehnsucht der Jungen.

Und oben, über ihnen, schaukelt der Windvogel, aus Zeitungspapier oder im Schmucke einer knisternden Hülle aus buntem Papier. Zuweilen sind selbst die Erwachsenen mit dabei. Werden wieder zu Kindern, wenn der Drache steigt, wenn er an der Leine, die ihn zügelt, zupft und zerrt und reißt, und nicht selten unter allgemeinem Ausrufen ausnimmt.

Schon unsere Großväter ließen um die Zeit des Spätsommers die papierernen Vögel steigen. Und jetzt ist es bald so weit, daß unsere Buben sich aufmachen, ihnen nachzuziehen. Aber sie sollen nicht gehen, ohne zur Vorfrist ermahnt worden zu sein, denn heute ist das Land überjogen von elektrischen Leitungen und das Steigenlassen des Drachens ist kein ungefährliches Spiel mehr.

Die Errichtung des Auer Kriegerehrentmals

Ist nach der Ankündigung, die vor einigen Tagen erfolgte, nun in Angriff genommen worden und die Vorbereitungsarbeiten, die von der mit der Aufstellung des Denkmals beauftragten Firma Hochmann durchgeführt werden, sind bereits in den Anlagen hinter der Kirche im Gange. An sanft ansteigendem Hang von Bäumen überschattet, wird dort das Denkmal aufgestellt finden, das bekanntlich von dem Berliner Bildhauer Major a. D. Dammann entworfen worden ist. Das Denkmal wird, wie wir erfahren, dargestellt von einer im Halbrundell aufgerichteten Mauer, die die Tafel mit der Inschrift trägt, und einen Säulenaubau darstellt, so daß man von tempelartigem Charakter sprechen kann. Auf den besonderen Sinn des

Denkmals soll die in Granit gebauene Platte eines Kriegers hinweisen. Ein Modell des Ehrentmals wird in den nächsten Tagen an geeigneter Stelle in Aue zur Ausstellung kommen.

Der Volkshor Aue

veranstaltet am Sonntag, den 16. August, vormittags 1/2 9 Uhr, am Krankenhaus zu Ehren der Krankenhausschwestern unter Leitung von Kapellmeister Johannes Engelmann-Zwidau ein Morgenkonzert. Um den vielen Störungen des Kraftwagenverkehrs zu entgehen, wird hieran anschließend 1/2 11 Uhr ein Klavierkonzert an der Gewerbeschule veranstaltet. Die Einwohnerschaft wird gebeten, hiervon Kenntnis zu nehmen und zahlreich zu diesen Veranstaltungen zu erscheinen. Programme werden an den Plätzen unentgeltlich verteilt. Stellen der Sänger und Sänginnen Punkt 8 Uhr am Markt. Von da ab geschlossen zum Krankenhaus.

Die Personenbeförderung zwischen Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt

Vom Reichsbahn-Betriebsamt Zwidau wird mitgeteilt:

Der Eisenbahnverkehr zwischen Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt ist wegen der Hochwasserschäden nur bis Antonsthal möglich. Fahrkarten werden deshalb auch nur bis und ab Antonsthal ausgegeben. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs auf der ganzen Strecke ist eine Eisenbahnkrafwagenlinie eingerichtet worden. Der Fahrpreis liegt etwas über dem Eisenbahnfahrpreis und beträgt auf der Gesamtstrecke Schwarzenberg—Johannegeorgenstadt 1.40 RM, für Kinder von 4—10 Jahren die Hälfte. Darüber hinaus werden ermäßigte Wochenkarten an jedermann zwischen Johannegeorgenstadt und Schwarzenberg zum Preise von 5 RM, Johannegeorgenstadt und Antonsthal für 3 RM, Breitenhof—Antonsthal für 1.10 RM oder umgekehrt, und ab 15. August 1931 ferner noch ermäßigte Schülerwochenkarten an Schüler und Lehrlinge gegen vorgeschriebenen Antrag zwischen Johannegeorgenstadt und Schwarzenberg für 2.50 RM, Johannegeorgenstadt und Antonsthal für 1.50 RM, Erlabrunn und Schwarzenberg für 2 RM und Breitenhof und Schwarzenberg für 1.50 RM ausgegeben.

Schweinezählung am 1. September 1931

Dresden. Wie das Wirtschaftsministerium bekannt gibt, wird auf Ersuchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft am 1. September 1931 eine Zählung der Schweine und nicht beschuppten Hauschlächtungen von Ferkeln vorgenommen. Die Ausführung der Schweinezählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Ort befindlichen selbständigen Gutsbezirke ob. Die Zählung erfolgt mittels Ortslisten. Die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen sind von der Zählung befreit, haben jedoch die Zahl der Schweine, die sich in der Nacht vom 31. August zum 1. September auf den Vieh- und Schlachthöfen befinden, dem Statistischen Landesamt mitzuteilen.

Motorrad Diebstahl

Vom Hofe des Hauses Bahnhofsstraße 17 wurde gestern abend zwischen 8.30 Uhr und 10.45 Uhr ein Leichtmotorrad, Marke DAW, Erkennungszeichen V 47506, Fabriknummer 198 335/119 860, mit Soziusfah, gestohlen. Sachdienliche Angaben erwidert der Kriminalposten in Aue, Telefon 666.

Hilflos. Neuer Bäckermeister. Der Bäcker Walter Körselt, hier, Hauptstraße 211B, hat sich der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Herabsetzung der Gebühren für Zahnbehandlung bei den Krankenkassen

Nützlich wird mitgeteilt: Am 10. August verhandelten die Spitzenverbände der Zahnärzte und der Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium über die Herabsetzung der Vergütungen für die zahnärztliche Tätigkeit. Die Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, auf Grund deren die Zahnärzte den Krankenkassen Abschläge gewähren, die je nach der Höhe der bisherigen Kosten für den Behandlungsfall 10 bis 15 v. H. betragen. Soweit schon bisher ähnlich weitergehende Ermäßigungen vereinbart worden sind, verbleibt es bei diesen. Es wurde weiter festgelegt, daß während der Dauer des Abkommens Zahnärzte, die im Vertragsverhältnis zu einer Kasse stehen, nur aus einem wichtigen Grunde (z. B. WBO) von der Kassenmitgliedschaft ausgeschlossen werden können. Ferner werden die Kassenverbände sich bei ihren Mitgliedern dafür einsetzen, daß dort, wo Kassenkliniken bestehen, die Versicherer nicht zur ausschließlichen Benutzung dieser Kliniken gezwungen werden.

Am 12. August führten Verhandlungen zu einer entsprechenden Senkung der Gebühren der Zahnärzte.

Schwarzenberg. Unfall durch Starstrom. Im Erlaer Transformatorhaus berunglückte der 21 Jahre alte Monteur Döhler dadurch, daß er der Starstromleitung zu nahe kam und sich schwere Verbrennungen zuzog. In bedenklichem Zustand wurde der Berunglückte dem Krankenhaus in Aue zugeführt.

Beierfeld. Neuer Meister. Bäcker Paul Bent hat vor der zuständigen Prüfungskommission die Meisterprüfung bestanden.

Pötha. Schöner Segelflug-Erfolg. Im Bereich des hiesigen Segelfluggeländes konnte man am Donnerstag beobachten, wie ein Segelflugzeug Ängere Zeit über dem Friedrichsbahtal kreifte. Auf Grund der günstigen Windrichtung und Windstärke gelang es dem Fluglehrer, Herrn Seiler, einen 1/4stündigen Dauerflug durchzuführen. Wäre nicht vorübergehende Windstille eingetreten, hätte die Flugzeit noch wesentlich verlängert werden können.

Zwidau. Autodieb festgenommen. Am 10. d. M. wurde, wie bereits mitgeteilt, abends in der Zeit von 1/8 bis 10 Uhr vom Parkplatz an der Marienkirche weg ein Personenkraftwagen gestohlen, der dann gegen 10 Uhr abends in Oberrothenbach an der Eisenbahnbrücke im Straßengraben liegend aufgefunden wurde. Als Dieb wurde gestern früh der 22 Jahre alte hier, Rothringer Straße, wohnhafte Schlosser Herbert Fr. aus Niederbachlau von der Kriminalpolizei festgenommen. Er hat die Tat eingestanden.

Glauchau. Schwere Unfall. Gestern vormittag wurden die zwei Streckenarbeiter Weber und Hellwig, die den Bahnhof Glauchau in Richtung Schönbrönnchen verließen, von einer Lokomotive, die in der gleichen Richtung fuhr, erfasst und überfahren. Sie erlitten beide schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist bedenklich.

Verbau. Wohnhausbrand. Gestern früh gegen 2 Uhr brach in dem von vier Familien bewohnten, früher Gustav Stöckel'schen Wohnhaus am unteren Ende der Bergstraße in Teichwolframsdorf Feuer aus. Von dem dreistöckigen, massiven, ziemlich neuen Gebäude stehen nur noch die beiden untersten Stockwerke. Das Feuer wurde zuerst von einem Sohn des früheren Besitzers bemerkt, der in einem benachbarten Lokal Alarm schlug. Die Bekämpfung des Brandes erfolgte durch die Ortsfeuerwehr, die von der Motorspritze der Fa. C. F. Windisch wirksam unterstützt wurde. Die Wasser-Verhältnisse waren gut. Das Haus mußte vollständig geräumt werden. Die Bewohner, unter denen sich auch kinderreiche Familien befinden, sind teils in Notwohnungen, teils bei Nachbarn untergebracht worden. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden.

Die Sporkischen Jäger

Recht von Richard Sturmann Copyright 1931 by Reinhold Olden Verlag U 28 (18. Fortsetzung.)

„Ich glaube in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, meine Herren,“ fuhr der Kommandeur in seiner Rede fort, „wenn ich dem Herrn Forstmeister danach den Rückzug möglichst leicht machte. Ich ließ ihn garnicht erst ausreden, schloß ihn in die Arme und sagte nur: Lieber alter Rüdiger, ich freue mich unbändig!“

„Bravo!“ versetzte der rangälteste Kapitän von der Zweiten halblaut und respektvoll, und durch den Halbkreis der Offiziere lief ein verständnisvolles Schmunzeln. In dem Keller des Rohnstein'schen Forsthauses lag ein prachtvoll milder, alter Rheinwein, und böse Zungen behaupteten, dem blauen Hauptmann Kademacher wäre es bei dem bedauerlichen Zerwürfnis weniger um die Hirsche als um den schmerzlich entbehrten guten Tropfen gegangen.

Der Kommandeur verneigte sich lächelnd.

„Verbindlichsten Dank, Herr Hauptmann, es freut mich, daß ich auch Ihnen aus dem Herzen gesprochen habe. Sie aber, meine Herren, wissen ja nun wohl, was Sie zu tun haben. Ich schätze so, Sie werden den Besuch des Herrn Forstmeisters baldigst erwidern. Und falls einer von Ihnen danach öfter nach Rohnstein hinfahren sollte, meinen Segen! Es soll da nämlich jemand zurückkommen sein. Sondern, den wir alle als unheimbare Raupe kannten, inzwischen aber ist, scheinbar Vernehmen nach, ein ganz scharmanter Sommervogel daraus geworden. Gesegete Mahlzeit, meine Herren!“

Der Oberleutnant verabschiedete sich frohgelaunt, die verheirateten Herren folgten ihm, unter den zum Mittagessen Zurückgebliebenen herrschte lebhaftere Erregung. Alles sprach auf einmal durcheinander, man schüttelte sich die Hände, und es gab eine allgemeine Freude, als wäre dem Bataillon eine ganz besondere Auszeichnung widerfahren. Als aber das längste Rücken des Offizierskorps, der Leutnant Reimers, der erst seit dem Frühjahr die Epauletten trug, sich laut erkundigte,

wen der Kommandeur wohl mit dem „scharmanten Sommervogel“ gemeint hätte, erhob sich unaussprechliches Gelächter. Und der lange Oberleutnant Runge, der sich gerne ein kleines Scherzchen machte, legte ihm die Hand auf die Schulter:

„Die alte Wirtschaftlerin Irine drüben in Rohnstein, sie soll sich einen neuen Hut gekauft haben, sieht um sechzig Jahre jünger aus. Und es ist sehr lohnend, ihr den Hof zu machen, in Rohnstein mit Schlagfahne ist sie unübertrefflich . . .“

Nur einen gab es unter allen Offizieren, dem die Freude nicht von Herzen kam, dessen Lachen bloß Grimasse war, weil er allein mit schlechtem Gewissen unter den Fröhlichen stand.

Der Rohnsteinjäger erschien in der geöffneten Tür des Speisesaales, sah den Tischältesten an und meldete: „Es ist angerichtet, Herr Hauptmann.“

Da ging der kleine Rabenhäner auf seinen Leutnant zu und bot ihm den Arm:

„Wollen Sie heute mein Gast sein, lieber Naugaard? Mit mir eine Flasche Sekt trinken und mir's nicht weiter nachtragen, daß ich Sie in einem falschen Verdacht hatte?“

„Aber ich bitte sehr, Herr Hauptmann,“ erwiderte der andere und versuchte den geraden Blick seines Vorgesetzten, so gut es ging, zurückzugeben. „Herr Hauptmann hatten ja ganz recht, nur ich weiß selbst nicht, wie ich heute vormittag zu der übertrieben Antwort gekommen bin.“

„Na schön,“ sagte der kleine Rabenhäner wohlwollend und herzlich, „das ist ja nun, Gott sei Dank, nach der Erklärung des Herrn Forstmeisters abgetan. Ich gebe Ihnen die Versicherung, mir fielen bei den Worten des Herrn Oberleutnants ein paar schwere Steine vom Herzen. Und wenn Sie mit noch den Gefallen tun wollen, Ihren Dienst so stramm wahrzunehmen wie früher, werden wir wieder die dicksten Freunde werden.“

„Ich will mir die größte Mühe geben, Herr Hauptmann,“ erwiderte der Leutnant von Naugaard. Und wie in einem Traum befangen, nahm er zur Rechten seines Kompagniechefs Platz, stürzte nach der Suppe das erste Glas Sekt in die trockene Kehle, wunderte sich und grübelte. Bestern nacht hatte er dem Rohnsteiner Forstmeister den edlen Woban erschlagen, seinen liebsten und treuesten Weidgesellen, und heute kam

der alte Herr plötzlich her, bot ganz von selbst die Hand zur Versöhnung, statt ungestillt und zornig, wie es doch sonst seine Art gewesen war, eine scharfe Unterredung zu fordern? . . . Also, da mußte irgend etwas geschehen sein, was diesen seltsamen Umschwung erklärlich scheinen ließ, und mit einem Male schoß es ihm durch den Kopf: Das alles war nichts anderes als ein geschickt gelegtes und sorgsam verwittertes Eisen. Wehe ihm, wenn er von jetzt an nicht aufmerkte, mit arglosem Fuße zwischen die fänglich gestellten Bügel trat! . . .“

Schon gestern abend, o's sein braunes Mädel ihm triumphierend die Nachricht brachte, der kapitale Bierundzangzenger stände in Tagen sechzehn, hatte er gekostet, dann aber lächelnd erwidert: „Liebe kleine Witte, den Wechsel kenne ich vielleicht besser als der Herr Forstmeister selber, seit fünf Nächten schon treibe ich mich in seiner Nähe herum, aber es hat immer nicht glücken wollen. Und bist du ganz sicher, ob der alte Herr nicht vielleicht eine ganz bestimmte Absicht hatte, als er dir's erzählte?“

„Aber wieso denn?“ versetzte sie und blühte verwundet auf, „er kann doch gar keine Ahnung haben, wie wir miteinander stehen. Kein Mensch weiß es überhaupt, außer meiner Mutter, na und die spricht doch nicht darüber.“

„Es ist gut,“ hatte er darauf gesagt und sich spätabends, als in dem Stübchen die Lichter erloschen waren, wieder einmal auf den Weg gemacht. Jetzt aber wurde ihm klar, daß er es nur einem Zufall dankte, wenn er heute nacht mit heller Haut davongekommen war, vielleicht bloß dem Hundebfahl, der den schon auf die Blöße tretenden Hirsch wieder umkehrten ließ. Sonst aber stimmte alles vorzüglich! . . . mmen, es hatte nur eine ganze Kleinigkeit gefehlt zum Welingen des so sein eingefädelten Planes: daß er nämlich in trunkenen Siegesfreude über dem erlegten Hirsch kniete, mit scharfer Säge das Beweiß vom Kopfe trennte! Dann hätte es wohl noch einen kurzen Anruf gegeben, ein paar Atemzüge danach für den Anfang des Vaterunsers, und — halali! aus — erledigt. — Ein Weidmann starb, ein Hirschgerechter . . .“

Sein Kompagniechef trank ihm freundlich zu: „Prost, Naugaard, und weshalb so schweigsam?“

Stollberg. Verfügte Bezirksumlage. Der Sonderhaushaltplan (Aufwendungen für Wohlfahrts-erwerblose und Krisenunterstützungen) des Bezirksverbandes Stollberg weist einen Fehlbetrag von 812 000 RM auf. Bezirksrat und Bezirksausschuss haben es abgelehnt, eine Nachtragsumlage auszusprechen. Jetzt hat nun die Kreisbauernschaft Chemnitz den Bezirksverband Stollberg angewiesen, eine Sonderumlage von 808 000 RM zu erheben.

Eugau. Hoher Fehlbetrag. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der städtische Haushaltsplan, der einen Fehlbetrag von 824 000 RM aufweist, beraten. Von der Rechtsfraktion wurde zur Überwindung des Haushaltsplanes an den Rat zwecks Senkung des Defizits beantragt. Nach langer erregter Debatte erklärten Rechtsfraktion, Wirtschaftsrunde und Sozialdemokraten, daß sie an der Weiterberatung des Haushaltsplanes zunächst kein Interesse hätten und verließen den Saal. Der Vorsteher unterbrach die Sitzung. Nach Wiedereröffnung waren nur noch vier Stadtverordnete im Saal, so daß die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit aufgelöst werden mußte.

Grünfriedersdorf. Verkehrsunfall. Hier wurde am 12. d. M. ein mit zwei Personen besetztes Motorrad von einem überholenden Chemnitz Kraftwagen gestreift. Das Kraftfahrzeug fuhr gegen einen Baum und die beiden Fahrer wurden in weitem Bogen vom Rad geschleudert. Sie mußten schwer verletzt dem Krankenhaus überführt werden.

Waltersdorf. Unter dem Hammer. Am 22. d. M. wurde das Anwesen des Rittergutes (Schloß) Waltersdorf beim Amtsgericht Waltersdorf im Wege der Zwangsversteigerung versteigert.

Sachsen. In einem Fliegenstich gestorben. Der 15-jährige Baderlehrling Joseph Diener aus Georgswalde war von einer Fliege gestochen worden. Es stellte sich eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen Diener nunmehr im Schönlinde Krankenhaus verstorben ist.

Bärenwade. Vom Spiel in den Tod. Töblich verunglückt ist vorgestern abend in der siebenten Stunde der 5½ Jahre alte Kurt Manfred Bläser, der Sohn des Steinarbeiters Albert Erich Bläser in Bärenwade. Das Kind spielte in Begleitung zweier anderer Kinder Reifen und kam aus einem Seitenweg auf die Straße. In demselben Moment wurde es von einem Auto überfahren. Das Kind war nach kurzer Zeit tot. Es hat noch zwei Geschwister.

Treuen i. W. Zwei Untersuchungsgefangene entflohen. Am Mittwoch entwichen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis die Untersuchungsgefangenen Wilhelm Schneider und Dressel aus Unterlauterbach. Beide waren im Gefängnis Hof tätig und entrißen plötzlich dem Hauptwachtmeister Ullmann die Schlüssel, die zur Gartentür führten und entflohen, von dem Gefängniswärter verfolgt. Dieser ergriff den wegen Straftatsverbrechens verurteilten Dressel, der aber Ullmann niederschlug und abermals entkam. Ullmann wurde bei dem Kampf mit dem flüchtenden Dressel schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Gendarmerieabteilung Kobowitz nahm die Verfolgung der beiden Ausreißer auf, ohne ihrer jedoch habhaft werden zu können.

Chemnitz. Durch eigene Schuld verunglückt. Am Schauspielhaus suchte ein 48 Jahre alter Apotheker auf eine bereits in Fahrt befindliche Straßenbahn zu springen. Dabei rutschte er ab und stürzte zu Boden. Einige Stunden später brach er in seiner Wohnung heftig zusammen. Ein hinzugezogener Arzt stellte eine Gehirnblutung fest. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

Hilberndorf. Brandstiftung. Infolge Brandstiftung brach am Mittwoch gegen 11 Uhr in der Scheune der hiesigen Bezirksanstalt ein Feuer aus, dem die

Scheune mit sämtlichen Erntevorräten zum Opfer fiel. Auch ein Holz- und Kohlenstapel ist niedergebrannt. Die Arbeiter litten unter dem starken Wassermangel. Wie festgestellt werden konnte, ist der Brand von einem Unfallschuldigen angelegt worden, der offenbar Gelegenheit zu einem Fluchtversuch suchte.

Dresden. Todesstrafe beim Obpfänden. Vorgestern nachmittag stürzte in Reich ein alterer Mann, der mit Obpfänden beschäftigt war, infolge Brechens einer Leiterstange etwa acht Meter tief ab. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag.

Dresden. Polizeirazzia. Gestern mittag nahm die Polizei in den Räumen des Volkswirtschaftsrestaurants am Sternplatz überraschend eine Razzia vor. Etwa 80 Personen, die sich nicht einwandfrei ausweisen konnten, wurden dem Polizeipräsidium zugeführt. Unter den Zwangsgefesten sollen sich auch einige russische Staatsangehörige befinden.

Dresden. Besuch durchs Schaufenster. In den frühen Vormittagsstunden des Donnerstag geriet eine Kraftdroschke in der Schloßstraße ins Schleudern und rannte in ein Schaufenster der dortigen Verkaufsstelle der Staatlichen Porzellanmanufaktur hinein. Der Schaden ist verhältnismäßig gering.

Leipzig. Töblich verunglückt. Beim Verladen von Riken auf ein Expeditionsgefährt im Hofe der Baumwollspinnerei in Kleinbach stürzte der 66 Jahre alte Hofarbeiter Robert Müller und kam unter den Wagen zu liegen. Durch den Sturz waren die Pferde unruhig geworden und durchgegangen. Müller erlitt einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch und starb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Kaufherr wurde ebenfalls bei dem Versuch, die Pferde aufzuhalten, und wurde mit einer Gehirnerschütterung dem Krankenhaus zugeführt.

Eröffnung der Voruntersuchung gegen Flora Müller Leipzig. Am gestrigen Donnerstag wurde die Voruntersuchung gegen die Krankenschwester Flora Müller eröffnet, die am Sonntag den Krankenhaus-Verwaltungsdirektor Dr. Behmann erschossen hatte. Der Untersuchungsrichter wird zur Klärung des Falles auch die Akten des vom Personalrat der Stadt Leipzig gegen die Müller eingeleiteten Disziplinarverfahrens und der Privatklage hinzuziehen, die die Oberin des Krankenhauses St. Jakob gegen Flora Müller angestrengt hat.

Diebstahl im Landtagsgebäude

Der Täter verhaftet
Dresden. Am Montagvormittag wurde im Landtagsgebäude in einem Zimmer der kommunistischen Fraktion ein Einbruchdiebstahl verübt. Ein 29-jähriger erwerbsloser Maschinenschlosser aus Dresden, der sich wegen eines Unterstützungsgesuches dort eingefunden hatte und sich für kurze Zeit allein im Zimmer befand, öffnete mit den Schlüsseln der Stenotypistin den Geldschrank und entnahm ihm einen Betrag von etwa 212 RM. Er benutzte das Geld dazu, um zunächst mit einem Auto nach Meißen zu fahren, wo er den ganzen Restbetrag in einem Beutelgelege auf leichtfertige Weise durchbrachte. Gestern vormittag gelang es der Dresdner Kriminalpolizei, den Dieb in Meißen festzunehmen. Er ist dem Polizeipräsidium zugeführt worden. Er hatte es lediglich auf das Geld abgesehen; irgendwelches politisches Material hat er nicht entwendet.

Zwischen 2 Zigaretten
3 Woburn -Tabletten

Aus Böhmen

Überfall auf eine Oberschwester

Gablonz, 13. August. Die Oberin des Gablonzer Krankenhauses wurde in dem Korridor des Schwesterhauses von einem jungen Mann überfallen und mit einem Messer im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Es gelang dem Täter, zu entkommen. Nach der Ansicht hinzugezogener Schwestern handelt es sich um einen früheren Patienten des Krankenhauses namens Lorenz Sabel, der am 6. August aus dem Krankenhaus entlassen worden war. Was den Täter zu der Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Was bringen die Kinos?

Carola-Theater. Russische Filme nehmen infolge ihrer Wichtigkeit in den Handlungen eine Sonderstellung ein und hinterlassen stets einen starken Eindruck, wie das auch bei dem gegenwärtig auf dem Spielplan stehenden Film „Feuertransport“ der Fall ist. Der Film befaßt sich mit Vorfällen aus dem Barenreiß um das Jahr 1906, das Jahr der Verschöbrungen, wo sich Männer und Frauen zusammenscharten, gegen die russische Knute anzukämpfen. Ohne Schrecken und Furcht streiten sie um ihre Ideen mit ihrem Blut und Leben in Weigerung. Berrat spielt in der Handlung ebenfalls eine Rolle. Da der Film nach Dokumenten aus den Archiven der zaristischen Geheimpolizei gedreht worden ist, gewinnt er umso mehr an Interesse. Er ist, wie die Leistungen der Schauspieler und die Regie anbelangt, eine Angelegenheit von unstreitig hohem künstlerischem Rang.

Fah Wrah und Richard Urlen steht man in den Hauptrollen des zweiten Films: „Sein letzter Gang“. Dieses Abenteuer- und Sensationsdrama schildert die Liebe eines schweren Verbrechers, der im Herzengrunde aber ein guter Kerl ist, zu einem Mädchen. Seine Eifersucht und die Vergebung des Unrechts, das er an dem Geliebten des Mädchens getan. Der Film hinterläßt einen guten Eindruck. Drehmeister und die Ufa-Wochenchau mit neuen interessanten Szenenwürdigkeiten runden das sehenswerte Programm ab.

Rundfunk-Programm für Sonnabend

Königswusterhausen (Welle 1635)
07.00 ca. Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 13.00 Schallplatten. 14.00 Wetter (Wiederholung). 14.00 Schallplattenkonzert. 15.00 Ballettstunde für Jungen: 1. Der Elektromagnet. 15.45 Frauenstunde. Der Weg der Fische vom Meer zum Tische. 16.00 Konzert. 17.00 Märchen der Menschheit. 17.30 Frau Rindfleisch in der Sprechstunde. 18.00 Französisch für Fortgeschrittene. 18.30 Die Reparationspolitik des Freiherrn vom Stein. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Das Leben der Naturdichter: Goethe und Kleist. 19.30 Stille Stunde. Kreislauf des Lebens. 20.00 Wetter (Wiederholung). 20.00 Von Baden-Baden: Konzert. 21.00 „Aquarium“. Ein winterlicher Abend. 22.45 bis 00.30 Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)
07.00 ca. Frühkonzert. 12.05 Reiseerinnerungen (Schallplatten). 13.00 ca. Rundfunkprogramm (Schallplatten). 14.30 Ballettstunde für die Jugend. Puppen aus aller Welt. 15.15 Funkschau Eine schöne Partiestellung. 16.00 Arbeit in einer Wundenanstalt. 16.30 Deutsches Konzert. 17.30 ca. Funkhilfe. 18.00 Eberhard Günther Kern, Oslo, liest nordische Volksmärchen in eigener Uebersetzung. 18.30 Deutsch. Gesprochene Stenogramme. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Volksmusik. 19.30 Himmel der Sterne — neu entdeckt. 20.00 Kabarett „Kaleidoskop“. 22.30 Nachrichten. 23.00 bis 24.00 Tanzmusik.

Die Sporkischen Jäger

Rein von Adolf Ehrenamt
Copyright 1931 by Reinhold Klen
Salle 2 26
(19. Fortsetzung.)

Er entschuldigte sich, ihm ginge nach der selber Gottes verdiente Tadel vom Vormittag im Kopfe herum. Da tröstete ihn der gutmütige Hauptmann Rabenhainer, warnte ihn jedoch gleichzeitig, sich mit der „jungen Dame aus dem Bürgerstand“, für die augenblicklich wohl sein Jünglingsherz schlug, allzu weit einzulassen. Der Beispieler gäbe es gar viele, wo ein solches Verhältnis einem sonst ganz braven Jungen den Krug gekostet hätte. Und ganz ausführlich erzählte er die traurige Geschichte eines Kameraden aus seinem Jahrgange, des Freiherrn von Eichenstein, der um einer Schankwirtstochter willen seinen Abschied nehmen mußte. Wie eine Kette hätte sich das kleine Frauenzimmer an ihn gehängt, ließ ihn nicht los, bis er schließlich das dem Kommandeur gegebene Ehrenwort brach, als ein schimpflich Ausgestoßener über das große Wasser ging. Das Mädel aber heiratete hinterher hier im Städtchen einen braven Arbeiter, kümmerte sich den Teufel darum, was da drüben aus ihrem ehemaligen Liebsten geworden war....

Der Leutnant von Raugaard hörte nur mit halbem Ohre zu. Während sein Kompagniechef sprach, hatte ein Gedanke nach dem anderen über den Rücken: Wie sah denn seine Lage aus, wenn auch sein braunes Mädel ihn nicht losließ, sich womöglich gar auf die andere Seite schlug? ... Und der Gedanke war durchaus nicht so sinnlos, als es im ersten Augenblick den Anschein hatte....

Daß er sie nicht heiraten dürfte trotz aller heißen Liebe, hatte er ihr hundertmal schon gesagt, und sie war anscheinend damit zufrieden gewesen. Weinte ein Mädchen, küßte und biß ihn fast, wenn er aber in solchen Minuten begehrtlich den Arm nach ihr reichte, entwand sie sich ihm, und ihre Augen wurden dunkel. Und er ging nach Hause, lachte über sich selbst. ... Brichte sich aus, daß er seit fast zwei Jahren einem kleinen Mädel nachließ, sich aber halten mußte, wie wackand der Ritter

von Loggenburg. Wenn es jedoch auf die Schummerjunge ging, stahl er sich durch den dichten Tagessog im Rasenpark bis zu der schadhaften Stelle in der Mauer, über die man nur hinwegzusteigen brauchte, um im Rosengarten des Fischerhofes zu stehen. Tausendmal hatte er schon beim Abschied gebettelt: „Nimm kleine Mite, komm mit, kein Menschenauge wird dich sehen.“ Sie aber hatte nur den Kopf geschüttelt. Oder war zornig aufgefahren, wenn er zu eindringlich bat. „Genuß ist's jetzt, und bleib doch fort, wenn du's nicht glauben willst, daß ich besser bin als die andern....“

Deht war ihm ja die Absicht klar, er sollte langsam an seiner Leidenschaft eingeklinken werden wie vorzeiten der Freiherr von Eichenstein! Und er glaubte auch zu wissen, weshalb man ihm im Fischerhofe bei seinen Widerergängen allen Vorwurf ließ. Einmal erlitt er ihm dabei doch sein Schicksal, und ein schimpflich davonreißender Leutnant, der nichts weiter gelernt hatte als das bloße Soldat, mußte schließlich froh sein, wenn er als Schwiegerohn des reichen Fischers Retelsdorf einen Unterstand bekam. Irgendwo weitab von der alten Garnison und den Kameraden ein Gut kaufen und als Landwirt sein Leben beschließen....

Von dem niedrigen Turm der Marienkirche schlug es sechs Uhr, der Nachmittagsdienst war eigentlich zu Ende. Der Jäger Weber stand schon längst mit dem „schönen Adolar“ unter der breitflügeligen Linde, die den Eingang zum kleinen Egerzierplatz beschattete. Rappke, der Fortrier, und Gräber, der Fedel, tabten in ausgelassenem Rundlaufe über den von unzähligen Soldatenfüßen kurzgetretenen Rasen, aber der Hauptmann Rabenhainer dachte noch nicht an ein Ausschreiten. Immer wieder kam er in Gegenwart des Kompaniechefs und Kommerberjägers auf die zweimächtigste Art zurück, einem entzweigelaufenen Paar Stiefelsohlen eine über die allgemein übliche Zeit hinausgehende Lebensdauer zu verleihen, und als der Stiefelappell zu Ende war, vertiefte er sich mit dem Feldwebel Thiel in eine Erörterung über den Stand der dritten Garnitur. Allmählich aber ging ihm der Gesprächsstoff aus, ebenso wie dem Feldwebel Thiel, die Mannhaftigkeit mit den revidierten Stiefeln heimwärts durch das alte Siegelort, und er stand vor der Notwendigkeit, über den Rest des Nachmittags endlich einen Entschluß zu fassen. Als er mit seinem Leutnant Raugaard beim Mittagessen die Flasche Sott trank, hatte er sich natürlich vorgenommen, sofort nach Rohnstein

hinzuzureisen, dem alten, so lange entbehrten Freunde die Hand zu schütteln. Als er jedoch draußen stand auf dem kleinen Egerzierplatz und in der frischen Luft die treibenden Weingeisterchen verlogten, waren ihm einige Bedenken gekommen. Ganz plötzlich war ihm nämlich klar geworden, daß es ihm bei dem erhofften Wiedersehen um ganz wen anders ging als den alten Herrn Fortmeister Rübner! Und da hatte es erst ein jähes Stutzen, dann aber ein eindringliches Nachdenken geübt.

Eigentlich war es für einen ernsthaften Mann in gefestem Alter doch geradezu lächerlich, sein Herz an ein junges Mädchen zu hängen, das kaum die Kinderschuhe vertretete hatte. Aber das Gefühl war da, ließ sich nicht wegdisputieren. Und er entsann sich, daß es seinen Anfang genommen hatte, lange vorher, ehe die Unterbrechung mit dem vorfichtigen Herrn von Rabenberg erst seine Enttäufung gewedt hatte, und dann die bittere, am Herzen fressende Eifersucht....

Am einem stürmischen Frühlingstage war es gewesen, der feuchte Südwest trieb den See in langausrollenden Wellen an Räumen und Sträuchen standen die schwellenden Knospen. Und er hielt auf dem Hofe des Fortbauers, sah sich nach dem alten Bogen um, der sonst immer elends hingekam, ihm den Gaul abzunehmen. Im Umwenden aber fuhr ihm der Wind unter die locker stehende Mähne, trug sie in weitem Bogen durch die Luft, um sie dann durch eifliche Pflügen des Hofes in den Obstgarten zu rollen. Und vom Brummen her klang eine helle Stimme: „Daß nur, Onkel Rabenhainer, werden wir gleich haben!“ Ein schlantes Mädel mit fliegendem Windhaar schwang sich über den Stangenzaun, er aber sah mit Wohlgefallen zu, wie die geschmeidigen Glieder ohne merkwürdige Anstrengung das Hindernis nahmen. Als sie jedoch auf demselben Bogen zurückkehrte, hatte er zur Seite, dankte mit kurzem Gruß und schämte sich. Schämte sich in seinem ehrlichen und keuschen Mannesherzen, als hätte er mit unziemlichen Gedanken ein reines Keimchen betreten. Und abends auf dem Heimwege grübelte er darüber, wie schade es eigentlich war, daß man sich aus dem Stände eines gefesteten Hauptmannes nicht um eifliche Jahre zurückschrauben konnte, um Jahre, die man im Dienste auf dem Kameradenhofe verbraucht hatte oder draußen im schwarzen Wirt. Aus Lust an wechselnden Abenteuer und zehrendem Ehrgeiz.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ende des „Waldschreckens“

Der Wilderer-Hauptling des sächsisch-böhmischen Obererzgebirges zur Strecke gebracht — Wie er mit seiner Bande ins Netz ging — Der Kriminalkommissar als „Rennfahrer“ und „Freund“ des Wildschützen

Raubschützen in den Wäldern des oberen Erzgebirges! Seit Jahr und Tag haben sie ihr verwerfliches Handwerk im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet betrieben, dreist und frech, ständig verfolgt von den Forst- und Polizeibehörden, denen es nicht gelang, die Wildschütze zu fassen. Man tag- und nachtelang auf der Bauer, veranstaltete

umfangreiche Razzien,

alles vergebens. Immer wieder stieß man auf die Spuren der Bande, fand immer wieder ausgeschlachtete Wildtabaker in den Wäldern, und mancher feiste Rehbock war plötzlich nicht mehr in den Wäldungen zu sehen.

Trotz aller behördlichen Maßnahmen, trotz aller Aufmerksamkeit der Bevölkerung in den Orten an der Grenze setzten die Wildschütze ihre Raubzüge fort, und in den Wäldern um Weipert, Neugeschrei, Oberwiesenthal usw. nahm eine besorgniserregende,

ständige Verminderung des Wildbestandes

ihren Fortgang.

Jetzt aber hat sich etwas ereignet. Wir haben vorgestern schon berichtet, daß man im Grenzgebiet der lange gesuchten Wildererbande endlich auf die Spur gekommen ist und daß am Sonntag einige Mitglieder der Bande auf frischer Tat betroffen wurden, wobei einer erschossen wurde. Bei dem Erschossenen handelt es sich um den einarmigen Hubert Hippmann aus Neugeschrei, mit dem

das Haupt der Bande

gefallen ist. Den Forstbehörden ist es seit langem bekannt gewesen, daß man in Hippmann den Wildschützenhauptling des oberen Erzgebirges vor sich hatte. Aber es war trotz aller Anstrengungen nicht möglich gewesen, den gerissenen Burschen zur Strecke zu bringen. Bis es jetzt der

Stingigkeit eines gewiegten Kriminalisten

gelungen ist, ihm und seinen Komplizen das Handwerk zu legen.

Was sich in den letzten Wochen in der Gegend um Oberwiesenthal herum zugetragen hat, entbehrt nicht einer gewissen, fesselnden Romantik und ist in seiner Art geeignet, der Feder eines Sensationschriftstellers einen durchaus nicht undankbaren Stoff zu liefern. Es erinnert an die Zeiten, in denen die Wälder eines Karl Stülpner die erzgebirgischen Wälder beherrschte und an manche Wildschütze, die mit der man sich in deren Bekläre an langen Winterabenden einmal die Zeit vertrieben hat.

Nachdem alle Aktionen mit dem Zweck, der Wildschütze habhaft zu werden, ergebnislos verlaufen waren, nachdem sich die Forstbeamten bestige Feuerkämpfe mit den Wilderern geliefert hatten und diese immer wieder entkamen, und nachdem man wußte, wer seine Hand im Spiele hatte und auch wußte, daß die Fäden, die sich von den Wildschützen zu den Hehlern spannen, weit über Oberwiesenthal hinaus wohl bis nach Chemnitz reichen mußten, tauchte plötzlich vor etwa acht Wochen in Oberwiesenthal ein „Kurgast“ auf,

ein Mann mit einem Motorrad,

der wie wild auf seiner Maschine durch die Landschaft segte, sich nicht um Straßenverbote kümmerte und sich für einen Rennfahrer ausgab. Ein liebenswürdiger, netter Mensch. Die Oberwiesenthaler nannten ihn den „wilden Kunstfahrer“, ohne sich etwas Böses dabei zu denken. Er war als guter Gesellschafter bald eingeführt, der Herr Häußler, und gern gesehen bei seinen Bekannten.

Daß er sich besonders auch

für schmackhafte Rehsteulen interessierte und gern an einem Wildpret- oder Forellenschenmaus teilnahm, fand man ganz in der Ordnung. Herr Häußler, der „Rennfahrer“, wurde auch mit Hippmann bekannt, der ihm anfangs wohl mit einigem Mißtrauen begegnete, dann aber den Kurgast als ganz angenehmen Menschen empfand und keine Bedenken trug, mit ihm ein wenig Freundschaft zu schließen und ihn auch zu den vorstehend gekennzeichneten Mahlzeiten

in seine Behausung einzuladen,

Ra und, man wußte es, der wilde Kunstfahrer war ein

Kerl, mit dem man Pferde stehlen konnte, schließlich zeigte der Freund des Hippmann-Hubert sogar Lust an der Wildschützelei und war bereit, die Schandtaten der Hippmann-Bande mitzumachen. Hippmann, der alles Mißtrauen fallen ließ, kam der neue Mann nicht ungelegen.

So einen verwegenen Motorradfahrer konnte man noch gebrauchen,

denn es war oft nicht einfach, die Beute schnell und sicher zu der Hehlerei zu gelangen zu lassen.

Hippmann war in die Falle gegangen. Und Häußler erfuhr mancherlei über die brutale Rücksichtslosigkeit, mit der die Bande ihr Handwerk betrieb. Alles Wild, das den Burschen vor die Bäufe kam, wurde rücksichtslos abgeknallt. Ihre Roheit soll soweit gegangen sein, daß sie die jungen, zarten Wildkälber peinigten und zum Schreien brachten, um auf diese Art und Weise das Mutterwild anzuloden, das dann niedergestreckt wurde. Für den Forellensfang hatten die Raubgesellen ein besonders konstruiertes Fanginstrument zur Verfügung, das ihnen ausgereizte Fangergebnisse ermöglichte. Die Beute wurde natürlich, soweit sie nicht für den Eigenbedarf in Frage kam, sofort versilbert und die Bande dürfte keine schlechten Einnahmen gehabt haben. Mit welcher unerhörten Frechheit sie zu Werke ging, geht daraus hervor, daß sie geschloffen im Walde am Lagerfeuer saß, wo höhnisch über die „Grünröcke“ gelächelt wurde, für die es mit Todesgefahr verbunden war, sich den Raubgesellen zu nähern. Und es geht weiter daraus hervor, daß die Wilderer

am hellen Tage von Witzsüchern und Holzsefern

überrast wurden. Am vorigen Sonnabend wurden sie von einem Oberwiesenthaler Einwohner angetroffen, als sie gerade dabei waren, einen feinsten Rehbock auszuschlachten. Sie geboten „Salt“ und unter Drohungen, die sich auf einen etwaigen Verrat bezogen, Umkehr. Der erschrockene Oberwiesenthaler war froh, als er in einiger Entfernung und damit in Sicherheit war.

Hippmann und die Mitglieder seiner Gesellschaft sind aus Weipert, Neugeschrei und Schmiederberg, sind

sämtlich verwegene, rohe Gesellen,

und schon mehrfach bestraft. Hippmann soll sein dunkles Gewerbe schon 23 Jahre lang betrieben haben. Er war jetzt 51 Jahre alt. Sein Wilderergewerbe ist ihm nie glatt nachzuweisen gewesen. Ein berühmter Wildschütze war schon sein Vater, bekannt unter dem Namen „Flaschner-Benz“. Schlimmer als er hat es sein jetzt zur Strecke gebrachter einarmiger Sohn getrieben, der

ein besonders konstruiertes Gewehr

befah und trotz seines fehlenden linken Armes erstaunlich schnell schußbereit und schußsicher war. Ein Spazierstock, den er besaß, war mit wenigen Griffen in eine Schußwaffe zu verwandeln. Auch die übrigen Mitglieder der Bande besaßen ausgezeichnetes Spezial-Schusswaffenmaterial, über dessen Herkunft bislang noch Dunkel liegt. Hippmann war bekannt als gewalttätiger, verwegener Bursche, der zum Neugierigen fähig war und das selbst oft hervorhob. Seine Komplizen standen ihm in dieser Beziehung jedoch keineswegs nach. Sie, unter denen sich auch Hippmanns Bruder befand, hielten „treu zur Stange“ und riskierten nicht weniger als er. Zu Häußler erzählten sie, daß sie oft im Gebüsch lagen, als die Forstbeamten in Reichweite vorbeigingen.

Kriminalkommissar Häußler-Berlin,

Spezialist für die Aufklärung von Wildschützeleien, das war der Oberwiesenthaler Kurgast in Wirklichkeit, erfuhr dieses und mancherlei anderes, das für ihn lebenswichtig war, von den Raubschützen, die ihm Vertrauen schenkten. So bekam er im Laufe seiner Ermittlungen

die ganze Bande in die Hand

und konnte zum entscheidenden, großen Schlage ausziehen. Für den vergangenen Sonntag wurde beschlossen, am Nachmittag einen größeren Raubzug durchzuführen. Bis in alle Einzelheiten wurden die Behörden verständigt und alle zur Ergreifung der Raubschützen notwendigen Maß-

nahmen getroffen. Ueber

das Ende dieses letzten Auszuges

der Bande berichtet der „Oberwiesenthaler Anzeiger“ folgendes:

„Am Sonntagvormittag traf sich Häußler wieder mit Hippmann in einem Weipertener Gasthaus. Da man jedoch die Komplizen nicht vorfand, fuhr man kurz nach Mittag in das Revier, Häußler mit Hippmann auf dem Motorrad.

Die verabredete Stelle war bei Höhe 922 in der 40er Abteilung, also auf Reudorfer Revier. Dort harrten die Forstbeamten mit Gendarmerieposten der Dinge, die da kommen sollten. Sofort als Häußler mit Hippmann angekommen war, stellte man die Maschine in das Gebüsch und Häußler führte mit Hippmann eine laut vernehmliche Unterhaltung, u. a. habe er sich mehrmals abfällig über die Forstbeamten geäußert, auch habe er ausgerufen, daß dies hier sein Paradies sei. Als nun Häußler fragte, was man denn machen würde, wenn man von Forstbeamten überrascht würde, antwortete Hippmann in gelassener Ruhe: Er solle nur keine Angst haben, er würde ihn schon bedenken, und es müßten erst andere dran glauben, bevor er fiel. Als Häußler fragte: „Wo gehen wir denn nun hin?“ zeigte Hippmann auf eine Waldjunge und sagte: „Da hinein!“

Darauf gab Häußler zur Antwort:

„Na denn los!“

Auf dieses „Los“ stürzten die Beamten aus dem Gebüsch mit dem Rufe: „Salt, Hände hoch! Forstpolizei!“

Diesem Anruf kam der Wildererhauptling Hippmann keineswegs nach, er suchte flüchtig sein Gewehr hervorzubringen, welches er immer zusammengeklappt in der inneren Rocktasche trug. Nur dem Zufall, daß das Gewehr an der Weste oder an dem zerrissenen Rockfutter hängen blieb, ist es zuzuschreiben, daß Hippmann nicht sogleich in den Anschlag gehen und den Beamten gefährlich werden konnte. Als er verurteilte,

im Sprung das schützende Dickicht zu erreichen,

war sein Schicksal besiegelt, da nunmehr die Forstbeamten schleichen mußten. Von einigen Schüssen getroffen, brach Hippmann, der so oft der Gefahr in letzter Minute entronnen war, zusammen und mit ihm das gesamte räuberische Unternehmen.

Sogleich bemühten sich die Forstbeamten um den Schwerverletzten, legten Notverbände an und brachten ihn in ärztliche Behandlung, von wo aus die Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus angeordnet wurde, wo der Wildschütze bekanntlich in der folgenden Nacht starb.

Die Verhaftung der übrigen Bandenmitglieder

konnte nun unter Mitwirkung der tschechischen Behörden systematisch durchgeführt werden und so gelang es in wenigen Stunden, nach vorhergehaltener Hausdurchsuchung folgende Personen zu verhaften: Den Bruder des „Waldschreckens“, Alois Hippmann, Rudolf Müller und dessen Frau, Edmund Kung aus Neugeschrei und Josef Czmann aus Schmiederberg.

Die Verhafteten wurden zunächst dem Bezirksgericht Weipert zugeführt. Wie wir weiter hören, soll die Auslieferung nach Deutschland genehmigt werden und bevorstehen. Weitere Verhaftungen, die sich besonders auf Hehlereien beziehen, sollen noch bevorstehen. Gefunden wurden bei den Hausdurchsuchungen mehrere Gewehre, mehrere hundert Schuß Munition, Rucksäcke mit Schweiß (Reh- und Hirschblut), Ferngläser, Brownings usw. Viele Hirschgeweihe und Rehgehörne, von Tieren, die die Wildschütze erlegten, wurden gleichfalls sichergestellt.

In Oberwiesenthal und in der ganzen Umgebung aber ist der „Rennfahrer Häußler“ aus Berlin natürlich der Brennpunkt der Tagesgespräche. Und das ist nicht verwunderlich...

In der Schule

„Brotel Einmänner hat Europa?“

„Ja — Ah — hm —“

„Kun, beile dich etwas — je länger du wartest, um so mehr werden es!“



Wie die Grete

macht's die Käte



und die Käte wie die Mimi...

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Hauses Erzgebirge im WVBW. und des Westergbergsturnhauses (D.T.)

Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine von Aue (D.T.)
Montag, abend um 8 Uhr: Gesamtsitzung im Restaurant „Rudental“. Sämtliche Oberturnwarte der Vereine haben zu erscheinen. Die Schneelaufwarte der fünf Auer Vereine werden zur Unterschrift eines Briefes bis spätestens Sonnabendnachmittag zum Vorsitzenden gebeten.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein Aue von 1862
Alle Freizeitsportler treffen sich am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, Bahnhof (Schaltervorraum). Abfahrt des Zuges 14.20 Uhr.

Am Sonntag, den 23. August, vorm. ab 9 Uhr, findet im Stadion ein Mannschaftskampf im Volksturnen zwischen den Volksturnern des WVBW. Aue von 1862, Turnv. Bockau von 1869 und Turnv. Wöhlitz statt. Die Wöhlitzer stellen gute Konkurrenten im Stößen und Werfen; Bockau dürfte seine stärkste Waffe im Springen haben. WVBW. Aue wird auf allen Posten gleich gut besetzt sein. Um 1 Uhr nachmittags stellt groß und klein zum Abmarsch nach dem „Grünen Platz“ zum Probeturnen für das Bezirksturnfest in Thalheim (Freiübungen). Anschließend Sommerfest für alle Turnerinnen und Mitglieder. Karten können entnommen werden bei den Kinderturnwarten Mehlhorn und Weigel sowie beim Männerturnwart M. Weigel und bei Georg Otto. Es wird gebeten, regen Gebrauch zu machen.
Am Montag, den 17. August, wird der Turnbetrieb nach den Ferien wieder in vollem Umfange aufgenommen. In Anbetracht des bevorstehenden Bezirksturnfestes und des Probeturnens werden die Aktiven gebeten, die Turnabende pünktlich und zahlreich zu besuchen.

Tennis

Tennis-Club „Blau-Weiß“ Zwickau — Tennis-Verein „Blau-Weiß“ Aue

Sonntag, den 16. August 1931, sind die vier Plätze an der Wasserstraße durch ein Gesellschaftsspiel des Tennis-Vereins „Blau-Weiß“ Aue mit dem Tennis-Club „Blau-Weiß“ Zwickau besetzt und wird auf der Platzanlage wieder Turnierbetrieb herrschen. Beide Vereine spielen nicht mit ihrer reinen A-Mannschaft, sondern A und B gemischt. Die Aufstellung von „Blau-Weiß“ Aue Damen ist: Frä. Käufer, Frau Böhme, Frau Burkhart, Frau Engelhardt, Frä. Wiede, Frau Bausch. Herren: Fied, Kästner, W. Lange, Mohr, Leonhardt, Böhme, Glänzig, Leißner, Barth, Thiemann. Es spielen auf beiden Seiten sechs Damen und neun Herren. Die Spiele beginnen um 9 Uhr.

Turngau Westergberg (D.T.)

Wöchentliche Bekanntmachung

Fußball:

Spieländerungen: Spiel Nr. 23 findet erst am 20. August statt, Nr. 16 bereits am 15. August abends 8 Uhr, Nr. 12 ändert sich die Anwurfzeit auf 1/2 Uhr. Leitung hat Schäber, Eisenstad.

Beitr. Auswahl: Köpfer, To. 1847 Eisenstad fort für den abfolgenden Stadt, Wiese. Schneider. Wöhlitz.

Wer führt?

In der A-Staffel liegen To. Bernsbach und To. Johanngeorgenstadt punktgleich an der Spitze, ihnen könnte nur noch To. Germania Bockau gefährlich werden. Die B-Staffel führt bis jetzt der Reuling To. Lauter an, der aber in To. 1847 Eisenstad einen ernsthaften Konkurrenten hat. Dahinter folgen überraschend To. Wöhlitz und To. 1878 Aue.

Tischf. 1878 Aue 1 — To. Bernsbach 12:1

Dieses Wochentagspiel war recht flott und sah überraschend die Auer als Sieger, obwohl Bernsbach trotz zweifachen Erfolges die bessere Partie war, die jedoch bis zur Pause zwei Überwältigungserfolge hinnehmen mußte, dann aber mächtig aufdrehte, aber zufolge des völlig verlagerten Drillings um die Früchte kam und erst kurz vor Schlusspfiff den Ehrentreffer erzielen konnte. Das Endergebnis hätte dem Verlauf nach beiderseits höher ausfallen müssen.

Sandball:

Im Zeichen der Buntkämpfe!

Nachdem wir über die Meisterklasse bereits berichtet haben, folgen die übrigen Partien:
In den vier Staffeln der 1. Klasse sieht es noch recht verwarren aus und kann jedes Spiel weitere Verschiebungen verursachen.

In der 2. Klasse führen To. Obergelenu im Ostbezirk und To. Grünhain sowie To. Niederzwickau und To. Obersiehma 2 im Ostbezirk führt To. Schleitz mit 8:0 Wkt. vor WVBW. Annaberg 2 mit 4:0. — In der B-Staffel führt To. Wöhlitz mit 10:0 Punkten an der Spitze, es folgt To. Schwarzenberg mit 7:5 und To. Langenberg mit 5:3 Punkten, während To. Ralschau erst ein Spiel absolviert hat. — To. Lauter liegt mit zwei Punkten in der Staffel C in Führung, dahinter folgen To. Bernsbach und To. Zwönitz-Rähnheide. — D-Staffel: Die Favoritenkämpfe sehen hier noch aus; bisher steht To. Neustädtel mit 8:0 Punkten vor To. Wöhlitz mit 4:2 und To. Hartenstein mit 3:1 oben. — Die Reservestaffel führt To. Sachsenfeld 6:0 an, während To. Jahn Aue 0:2 Punkte hat.

Westbezirk. — Bei der Jugend steht To. Obergelenu gleichfalls oben, während Tischf. 1878 Aue und To. Beyerfeld die anderen Bewerber sind.

Die Turnerinnen brachten bisher eine große Verbesserung als nämlich nach dem 1. Spielreihe To. Ralschau mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze vor dem Sachsenmeister To. Jahn Aue liegt.

Die nächsten Sonntage werden wohl die Lage einigermaßen klären und an Veränderungen der Positionen wird es auch nicht fehlen.

Pokalturnier des WVB. Zwönitz

am 15. und 16. August

Die jährige Leitung der Handballabteilung des WVB. Zwönitz veranstaltet anlässlich des zweijährigen Bestehens der Handballabteilung am 15. und 16. August 1931 ein großes Pokalturnier, an dem vorzügliche Turner- und Sportlermannschaften teilnehmen: To. Chemnitz-Gablenz I und II, u. B. Werdau I. Die Spielstärke der beiden Mannschaften ist so hinreichend bekannt, daß sich ein Kommentar erübrigt.

Das Spielprogramm ist im einzelnen folgendermaßen aufgestellt:

Sonnabend: 5 Uhr: WVB. Zwönitz 1 — To. Chemnitz-Gablenz I; 8 Uhr: To. Bernsbach 1 — To. B. Werdau I.

Sonntag: 9 Uhr: WVB. Zwönitz Damen — To. B. Werdau Damen; 10 Uhr: WVB. Zwönitz 2 — To. Chemnitz-Gablenz 2; 11 Uhr: Knabenspiel; 2 Uhr nachm.: Spiel der Unterlegenen; 5 Uhr nachm.: Spiel der Sieger.

Der WVB. Zwönitz hat keine Kosten gescheut. Dessenhalb wird ihm der Lohn durch zahlreichen Besuch seiner Veranstaltung.

Regler-Bundesmeisterschaften

Die in Hamburg zu Ende gebrachten Meisterschaften des Deutschen Reglerbundes brachten teilweise Leistungen, wie sie im Regelsport bisher noch nicht erzielt worden sind.

Schlussergebnisse: Männer: Asphaltbahn: Bundesmeister Meißner-Stettin 1287 Holz; Bohlenbahn: Bundesmeister Reichefeld-Barmbed-Wöhlitz 1557 Holz; Scherenbahn: Bundesmeister Cornelius-Kiel 1488 Holz.

Frauen: Asphaltbahn: Bundesmeisterin Welfer-Apolda 570 Holz; Bohlenbahn: Bundesmeisterin Paulmann-Hannover 744 Holz; Scherenbahn: Bundesmeisterin Siehmann-Castrop 668 Holz. Senioren: Asphaltbahn: Bundesmeister Weidert-Kiel 748 Holz; Scherenbahn: Bundesmeister Dittlich-Braunshweig 707 Holz. Internationale Bahn: Bundesmeister Doller-Frankfurt a. M. 1554 Holz.

Bundesmannschaftsmeisterschaften: Asphaltbahn: Verband Braunshweig 5635 Holz; Bohlenbahn: Verband Barmbed-Wöhlitz 7488 Holz; Scherenbahn: Verband Berlin 6942 Holz.

Die Kämpfe fanden unter Anteilnahme großer Zuschauerzahlen statt, die mit lebhafter Begeisterung den ausgezeichneten Leistungen folgten.

Die stattgefundenen Vorstandssitzung des gesamten Bundesverbandes sollte infolge der jetzigen Verhältnisse den Beschluß, die Teilnahme an Internationalen Reglerturnier 1932 in Neuzort vorläufig noch nicht zu genehmigen. Entschließung hierüber soll im Frühjahr 1932 erfolgen.

Kirchennachrichten

St. Nicolai

Mittwoch, 19. August, nachmittags: Wiederbeginn der Konfirmandenstunden in allen drei Bezirken.

11. n. Trin., 16. August: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelg. 10, 25-33); 2. 11 Uhr Kindergottesdienst; 8. Nachm. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst; 3. Bezirk; 6. 1/2 Uhr Taufgottesdienst; 9. Jungmännerverein: Spielfahrt früh 1/2 Uhr Treffen an der Nicolaische zur Wanderung nach Grünhain. Beteiligung aus dem Jungm.-W. ist erwünscht. Abend 8 Uhr Vereinsabend (bei schönem Wetter im Jugendpark); 1/2. Hause. — Mon-

tag, 17. August: Nachm. 1/2 Uhr Jungf. I. Abend 8 Uhr Jungfrauenverein. — Dienstag, 18. August: Abend 8 Uhr Marthaver. — Mittwoch, 19. August: Nachm. 5 Uhr Jungf. II. Abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal; Fr. 8 Uhr Rüststunde des Jungfrauenvereins. 8 Uhr Schülerbibel-Mitkreis (Jugendpark). — Donnerstag, 20. August: Abend 8 Uhr Ev. Arbeiterverein im Jugendzimmer. — Freitag, 21. August: Nachm. 5 Uhr Jungf. III. Abend 8 Uhr Männerverein im Pfarrsaal. 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst A; Fr. — Sonnabend, 22. August: Abend 6 Uhr Schülerbibel-Jungkreis (Jugendpark).

In Auerhammer (Gottesdienstsaal): Sonntag, 16. August: Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; 9. Dienstag, 18. August: Abend 8 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, 20. August: Abend 8 Uhr Bibelstunde; 9. Blaues Kreuz, Aue. Alle Veranstaltungen im kleinen Pfarrsaal. Sonntag, 16. August: Abend 8 Uhr Versammlung. — Dienstag, 18. August: Abend 8 Uhr Blaue Kreuzstunde. — Donnerstag, 20. August: Nachmittags 5 Uhr Hoffnungsstunde.

Friedenskirche

11. Sonntag nach Trin. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über Apostelg. 10, 25-33. Weichte und heil. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer. „Du und dein Allweg.“ — Mittwoch, 8 Uhr: Lichtbilderandacht über das Vaterunser in der Friedenskirche. — Donnerstag, 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Erholungsheim Zion Aue

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Bibelstunde; Sekt. Mäde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Aue

Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangeliumsverkündigung. „Nützig vorwärts!“ Prediger Lepp, Saargebiet. — Montag, abends 8 Uhr: Freundeskreis für junge Männer. — Dienstag, abends 8 Uhr: Geschäftsstunde des Jugendbundes. — Mittwoch, abends 7 Uhr: Freundeskreis für junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Sonnabend: Sommerfest der Sonntagsschule. — Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; Prediger Welle. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Gottesdienst; Prediger Welle. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Fernruf 987)

16. August: 8 in Zwönitz (Friedhofskapelle) und 10.15 in Aue Gottesdienst. Kollekte für die Kirchenbauten des Vikariats. 15. Sommerfest im Pfarrgarten zum Westen der Zwönitzer Hauptplatzschulden. Jedermann herzlich willkommen. Werktags hl. Messe 7.

Rschoran

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit anschließ. Abendmahlfeier. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag: Jungmädchenverein. — Dienstag: Posaunenchor. — Mittwoch: Gemeindefest im Pfarrsaal. — Donnerstag: Jungmännerverein. — Burkhartstr. 19. Freitag, 21. August: Kindergottesdienst und Bibelstunde.

Ist das noch ein Fasan?

Der Londoner Zoologische Garten besitzt in seinem Vogelhaus seit kurzem einen neuen Inzassen, der als Seltenheit wohl zu begrüßen ist, im übrigen aber gerade keine erfreuliche Erscheinung bildet. Schon von weitem sticht dem Besucher ein nicht gerade angenehmer Duft in die Nase, der den Eindruck aufkommen läßt, als ob der Neuanfömmeling schon zu Lebzeiten ein starkes Hautgout an sich habe. Dieser Umstand hat ihm auch den Namen „Stinkfasan“ eingetragen. Im übrigen wird das Tier als ein Mittelglied zwischen Vogel und Reptil beschrieben, gewissermaßen als ein Wesen, bei dem die Natur nicht recht gewußt habe, welchen Weg sie bei seiner Entwicklung einschlagen sollte. Seine Stimme ist noch unmelodischer als die des Fasan, und wenn man dann noch vernimmt, daß er fliegt wie ein zu stark gemästetes Fuhn, muß man schon zu der Ueberzeugung kommen, daß wir in dem Stinkfasan gerade kein Meisterstück der Schöpfung vor uns haben. Um so rätselhafter ist es, warum man ihn gerade unter die so eleganten Fasane eingereiht hat. Sein wissenschaftlicher Name lautet übrigens „Boasim“ und das ist denn auch, wie ein Besucher meinte, ein Name, wie dies Unglücksweib ihn nicht besser verdient.

Margarine und Margarine-Industrie

Sonderbarerweise gibt es noch immer Menschen, die der Margarine in der Reihe der Nahrungsmittel nicht den ihr gebührenden Rang einräumen. Ja, sogar in den Spalten der Zeitungen trifft man mitunter noch auf Meinungen über die Margarine, die so abwegig lauten, daß sie im Interesse einer vorteilhaften Ernährungsweise und unseres Geldbeutels unbedingt zu bekämpfen sind.

Die Entwicklung der Margarine-Industrie umfaßt eine Zeitspanne von etwas mehr als einem halben Jahrhundert. Es ist der gleiche Zeitraum, in welchem sich Deutschland aus einem vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Staatswesen zu einem der führenden Industrieländer entwickelt hat.

Als in den 70er Jahren die Margarine-Industrie in Deutschland heimisch wurde, stand dieses eben am Anfang seiner Industrialisierung, die bald zu einer außerordentlich raschen Zunahme seiner Bevölkerung führte. Mehr und mehr ergab sich die Notwendigkeit, die Selbstversorgung durch Einfuhr von Nahrungsmitteln bzw. deren Rohstoffen aus dem Ausland zu ergänzen. Bei dieser unaufhaltsamen Entwicklung kam es vor allem darauf an, nicht teure Fertigprodukte, sondern billige Rohstoffe einzuführen und in heimischen Betrieben zu verarbeiten, um aus ihnen hochwertige Nahrungsmittel zu gewinnen.

Auf dieser gesunden Basis hat die Margarine-Industrie durch Gewinnung der tropischen und subtropischen Oelfrüchte und deren Aufbereitung für die menschliche Ernährung nicht nur

die so wichtige ausreichende Fettversorgung der Bevölkerung auf eine viel breitere Basis gestellt, sondern in ihren Fabriken auf deutschem Boden gleichzeitig zehntausenden von deutschen Arbeitern und Angestellten Arbeit und Verdienst verschafft. Angesichts dieser unüberleuglichen Tatsachen hiesse es, eine naturgebundene Entwicklung völlig verkennen, wollte man an einer Beurteilung der Margarine festhalten, die in der Vorkriegszeit noch recht häufig anzutreffen war, wenn sie auch bereits damals von den maßgebenden Autoritäten auf dem Gebiete der Ernährungslehre nicht geteilt wurde. Weit früher als die Allgemeinheit hatte die überwiegende Mehrheit der Fachleute in Ernährungsfragen erkannt, wozu vorwiegend Mittel zur Sicherstellung und Bereicherung einer einwandfreien Ernährung die Margarine darstellt.

Wenn diese Erkenntnis in der Zwischenzeit mehr und mehr Allgemeingut geworden ist, so hat hierzu nicht wenig das hohe Verantwortungsbewußtsein beigetragen, von dem die Margarine-Industrie von jeher befeuert gewesen ist. Dieses ließ sie ihr Hauptaugenmerk unablässig auf eine Verbesserung ihrer Erzeugnisse richten. Verdächtigungen wie schließlich, daß Margarine im Gegensatz zu anderen Nahrungsmitteln gegenüber der Vorkriegszeit nicht nur keinen Verkaufsrück aufweist, sondern meist noch preiswertere geworden ist, so wird es verständlich, daß sich sowohl der Pro-Kopf-Verbrauch wie auch der Gesamtverbrauch in Deutschland seitdem verdoppelt hat.

Trotz allem steht Deutschland hinsichtlich des Margarineverbrauchs hinter wirtschaftlich weit günstiger gestellten Ländern zurück. Beträgt doch beispielsweise der Pro-Kopf-Verbrauch in Dänemark 6,9 Pfd. im Jahre 1929 gegenüber 1,6 Pfd. in Deutschland im gleichen Zeitabschnitt. Nicht nur als Folge-

erscheinung einer blühenden Landwirtschaft, sondern gerade auf Grund dieses hohen Margarinekonsums ist Dänemark (gleich anderen Ländern, wie Holland und Norwegen) in der Lage, aus seinem Butterexport hohe Überschüsse zu erzielen. Das wirtschaftlich weit weniger günstig dastehende Deutschland führte hingegen noch im Jahre 1928 1 800 000 kg Auslandsbutter im Werte von 440 Millionen Mark ein, ein Umstand, der schwer auf unsere Handelsbilanz drückt.

Die Bestände für die Herstellung des gleichen Quantums Margarine hätten für etwa 88 Millionen Mark importiert werden können, so daß eine Entlastung der Außenhandelsbilanz um 862 Millionen Mark eingetreten wäre, wenn ein höherer Margarinekonsum an Stelle der Einfuhr von Auslandsbutter getreten wäre.

Wollwirtschaftler von Ruf und Rang haben mehr als einmal ausgesprochen, wie wünschenswert eine Einschränkung der Einfuhr von Auslandsbutter wäre, während gleichzeitig Hygiene und Hygieniker immer wieder darauf hingewiesen haben, daß Margarine nicht nur hinsichtlich ihres Nährwertes, sondern auch in bezug auf Geschmack und Verdaulichkeit ein vollkommen einwandfreie Fettversorgung gewährleistet.

Wer sich heute noch abhalten läßt, eine gute Margarine zu genießen, sei es als Brotaufstrich, sei es zum Kochen, Braten und Backen, der bewirkt damit ein Festhalten an einem Vorurteil, das vor einem Menschenalter — als die Margarine noch nicht den heutigen Grad der Vollkommenheit erreicht hatte — eine gewisse Berechtigung besaßen haben mag, heute aber nicht mehr am Platze ist. Steht Margarine heute doch eines der preiswertesten und appetitlichsten Nahrungsmittel dar und eine nicht zu unterschätzende Hilfe zur Durchführung einer ökonomischen Ernährungsweise.



Bestellungen an den Verlag...

Telegramme: Nr. 1

Ve...

Berlin wird der ge...

von Orian...

diesem Mon...

Paris hat das fol...

einbarte Ko...

weil, daß d...

des deutche...

der ihn son...

trage der de...

nach Berlin...

schlagene La...

präsident La...

burg dankte...

er, soweit es...

gebung tr...

gegenwärtig...

hat heute n...

empfangen.

Professor B...

waren, sich...

Außenm...

mit der Leb...

gestellte H...

berbestellu...

jedoch zum...

seiner Abrei...

Ruhet auf...

einem Monat...

so kurzen F...

stellen Refe...

Unter diesen...

und Botfah...

Teilnahme d...

such unerlä...

der französ...

berkoben w...

Ende der W...

Wiederan...

Berlin der St...

Stückung der...

in Höhe von...

ist, wie wir...

erfahren, De...

erheblicher...

der zugefö...

wieder aufge...

damit, daß...

des August...

wird.

Zusamm...

Berlin Reichs...

Kabinettt...

ung zusamm...

schäftsfrag...

lung über d...

verlautet vo...

die zehn Tag...

Rabinnett ber...

Beratungen...

Berlin Reichs...

Regierung...

der nächsten...

Wes von Sach...

Wissenschaft...

sch in Verfol...

häter und Nat...

griffenen. Maß...

einer Waffst...